

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kartellisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametext 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorrat ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geldzufuhr: Delgrube 9. —

Nr. 15.

Mittwoch den 19. Januar 1916.

42. Jahrg.

## Montenegro hat bedingungslose Waffenstreckung angenommen. — Neue Schritte Griechenlands gegen die Entente. — Rumänien will die Frühjahrs-offensive abwarten.

### Die Andeutung über eine Wahlreform in Preussen.

Le. Man konnte voraussehen, daß sich an der preussischen Thronrede und insbesondere an der Stelle über die „Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften“, d. h. über die bevorstehende Wahlreform die Geister scheiden würden; und es ist dies auch in dem Rahmen, den der allgemeine Burgfriede zuläßt, geschehen.

Weiter konnte man ja nicht annehmen, daß die Wirkung des Krieges dahingehen würde, Grundanschauungen, die man früher vertreten hatte, nimmehr aufzugeben, nachdem der Krieg manches doch in eine ja ganz andere Richtung gestellt hat. Und je länger der Krieg dauert, um so mehr ist damit zu rechnen, daß die alten Auffassungen und Gegenläufe sich wieder einstellen. Die Lehren des Krieges werden eben von den verschiedenen Politikern verschieden gedeutet — je nachdem, was man daraus heraus hören will! Die „Neuorientierung“ in der inneren Politik wird, das sieht man jetzt schon ziemlich klar, den alten Mächten nicht ohne lebhafteste Kämpfe abgerungen werden können, und es ist dabei nur zu hoffen, daß der Gemeinamtsgeist, der alle Schichten der Bevölkerung während des Krieges erfaßt hatte, auch so weit reicht, um die schließlich zu erwartenden Auseinandersetzungen im Sinne der gegenseitigen Respektierung und der persönlichen und sachlichen Mäßigung auszufechten.

Am allgemeinen wird in der Presse aller Richtungen der provisorische Charakter der Regierungsführung hervorgehoben. Während aber die Zentrums- und die Sozialdemokratische Partei die Zurückhaltung der Regierung anerkennt und sich ihrerseits auch recht zurückhaltend ausdrückt, wobei sie das Hauptgewicht darauf legt, daß die Reform erst nach dem Kriege einzeln soll, ist auf der einen Seite der „Vorwärts“ und auf der anderen Seite die konservative Presse wenig ercent über die Ankündigung in der Thronrede.

Dem sozialdemokratischen Hauptorgan gehen die Andeutungen der Thronrede lange nicht weit genug; sie werden dahin ausgelegt, daß ein wirklich freies Wahlrecht gar nicht genährt werden soll; das sozialdemokratische Blatt ergeht sich in pessimistischen Betrachtungen. Die konservativen Organe dagegen haben lebhafteste Bedenken, weil überhaupt eine Änderung des Wahlrechtes in Aussicht zu stehen scheint. Die „Deutsche Tageszeitung“ vertritt die Auffassung, daß eine Änderung des preussischen Wahlrechtes nicht ohne weiteres als eine Folgerung aus den Lehren der Kriegszeit angesprochen werden könne; es wäre zunächst das gebotene gewesen, abzuwarten, ob und inwieweit der Krieg eine sachlichere und vorurteilsfrei-ere Würdigung des gegenwärtigen Wahlrechtes in Preußen bringen werde. Der Geist des Widerstandes gegen die Reform könnte kaum besser dargestellt werden als in diesen Wendungen. Das gegenwärtige Wahlrecht Preussens ist schon vor dem Kriege sachlich und vorurteilsfrei genug gewürdigt worden, und diese Beurteilung hat seine Reformbedürftigkeit eben gerade in vollem Maße erwiesen. Was der Krieg daran ändern soll, bleibt unersichtlich; es kann höchstens nachgeprüft werden, ob das preussische Volk in noch höherem Maße als vorher seine Würdigkeit und seine Reife für ein freieres Wahlrecht erwiesen hat. Und der Beweis hierfür wird wohl außerhalb der konservativen Kreise allenthalben als erbracht

angesehen werden. Jedenfalls scheint auch die Regierung, nach dem Geist und dem Wortlaut der Thronrede zu schließen, auf diesem Standpunkt des Glaubens und des Vertrauens zum preussischen Volk zu stehen.

Die „Kreuzzeitung“ und der „Reichsbote“ äußern sich ähnlich, wobei das erstgenannte Blatt die Auffassung vertritt, die von ihm früher hervorgehobenen Bedenken bleiben bestehen und die Haltung der Presse der Linken könne die Konservativen in dieser Überzeugung nur bestärken. Es wird ironisch behauptet, es sei wohl kaum die Absicht der Regierung gewesen, in der sozialdemokratischen Partei die von der Landtagsfraktion vertretene Richtung durch ihre Politik zu stärken. Was aus dieser Wendung herausgesehen werden soll, ist ja ohne weiteres klar!

Die liberalen Blätter besprechen die Thronrede in ihrem wichtigsten Punkt mit anwärtendem Wohlwollen. Auch nationalliberale Blätter wie die „Nationalzeitung“ und die „Magdeburger Zeitung“ hätten gern einen deutlicheren Hinweis auf das, was kommen soll, gesehen, werten die Zugabe aber in erfreulichem Sinne. Auch die fortschrittliche Presse gibt im allgemeinen der Verbannung darüber Ausdruck, daß die Zusicherung der Regierung nicht in positiverer, inhaltreicherer Form erfolgt sei, sondern nur in Wendungen, die sehr verschiedener Deutung fähig sind. Offenheit aber, so sagt die „Freisinnige Zeitung“ ihr Urteil zusammen, „findet von antizipatorischer, verantwortlicher Stelle aus die allgemeine und verbindliche Formel der Thronrede eine ausführlichere und greifbarere Ergänzung, vor allem auch in dem Sinne, daß der Landtag noch in seiner gegenwärtigen Legislaturperiode mit der Verbesserung des Wahlrechtes betraut wird!“ Da die Legislaturperiode erst im Jahre 1918 abläuft, so ist dieser Wunsch und diese Hoffnung wohl nur als ebenso bescheiden wie berechtigt zu bezeichnen.

## Der Weltkrieg.

### Wann der Friede kommen wird.

Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel u. a.: Die Erklärung des Staatssekretärs Delbrück sei richtig gewesen, daß Deutschland genug Lebensmittel bis zur nächsten Ernte habe. Wir dürfen nicht erwarten, daß der Friede bald kommen wird, selbst wenn es uns gelänge, einen viel härteren Druck auszuüben als jetzt. Der Friede wird kommen, wenn wir Deutschland im Felde geschlagen haben.

Nun, die militärische Überlegenheit Deutschlands und seiner Verbündeten hat sich so deutlich im bisherigen Verlauf des Krieges gezeigt, daß, wenn das England keine andere Hoffnung mehr haben, diese einzige Hoffnung gleichbedeutend ist mit dem Aufgeben aller Hoffnung, den Krieg zu gewinnen.

### Vom Balkan-Kriegschauplatz. Zum Friedensangebot und zur Kapitulation Montenegros.

#### Die Ausführungen des Grafen Tisza.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erhob sich, wie schon gestern im Deutschen Reichstag mitgeteilt, nach der Annahme eines Paragraphen der Vorlage betreffend eine Finanzzentrale Ministerpräsident Graf Tisza und sagte: Ich bitte um die Erlaubnis, die Verhandlung auf einen Augenblick mit der Mitteilung unterbrechen zu dürfen, daß der König und die Regierung von Montenegro um die Einleitung von Friedens-

verhandlungen gebeten haben. (Große Bewegung.) Als Antwort darauf haben wir als Vorbedingung von Friedensverhandlungen die unbedingte Waffenstreckung verlangt. (Eifernde.) Eben jetzt erhalte ich die Nachricht, daß Montenegro die unbedingte Waffenstreckung angenommen hat. (Langanhaltender Beifall, Eifernde im ganzen Hause.) Infolgedessen werden nach Durchführung der Kapitulation die Friedensverhandlungen beginnen können. (Eifernde.) Ohne die Bedeutung dieses Ereignisses zu überschätzen, glaube ich es jedenfalls als wichtiges und erfreuliches Ereignis bezeichnen zu können, in welchem die Monarchie und die ungarische Nation die erste Frucht ihres bisherigen Aushaltens und ihres Heldentums erntet. (Langanhaltender Beifall, Eifernde im ganzen Hause.)

#### Der österreichisch-ungarische Schritt über das Friedensangebot.

Der König von Montenegro und die montenegrinische Regierung haben am 13. Januar um Einstellung der Feindseligkeiten und Beginn der Friedensverhandlungen gebeten. Wir antworten, daß dieser Bitte nur nach bedingungsloser Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres entsprochen werden könne. Die montenegrinische Regierung hat erklärt die von uns gestellte Forderung bedingungsloser Waffenstreckung angenommen.

#### Neuer gibt einen Waffenstillstand zu.

Das neutrale Bureau vertritt in London folgende Meldung aus Athen: Es verlautet, daß Montenegro mit Österreich-Ungarn einen Waffenstillstand schloß. Die Sage war schon vor der Waffenstreckung hoffnungsvoll. Die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres hat die Ereignisse nur beschleunigt. Die Sage der montenegrinischen Armee war ganz zweifelhaft, und selbst wenn ihre Verbündeten den guten Willen gehabt hätten, ihr beizustehen, wäre jede Hilfe zu spät gekommen. In dieser Weise war das Schicksal des montenegrinischen Heeres schon vor der Waffenstreckung unwiderstehlich besiegelt.

#### Das Friedensangebot eine der schlimmsten Niederlagen der Entente.

Die Wiener Abendblätter veröffentlichten die Nachricht von der Kapitulation Montenegros vorerst ohne Kommentare. Nur die „Neue Freie Presse“ bemerkt: Die Waffenstreckung der montenegrinischen Streitkräfte ist eine der schlimmsten Niederlagen der Entente, ein Schlag gegen ihr politisches und militärisches Ansehen.

Als „Er“ in Budapest teilt die Ansichten verschiedener politischer Persönlichkeiten über das Friedensangebot Montenegros mit. Graf Kuen-Edwards sagte: Dies ist das erste konkrete Zeichen des endgültigen Sieges des Verbündeten. Er ist der Ansicht, daß Montenegro diesen Schritt ohne Zustimmung Rußlands unternommen habe. Hingegen sei wahrscheinlich, daß Montenegro im vorhergegangenen Einverständnis mit Italien gehandelt habe. Derselben Ansicht ist auch Rudolphi und sagt hinzu: Wohl ist Montenegro unser schärfster Feind, allein König Nikola ist ein sehr wohl orientierter Politiker, und wenn er den Kampf aufgeben hat, so wird dieser Entschluß auf diejenigen unserer Feinde nachteilig machen, die heute noch großen Optimismus zur Schau tragen.

#### Italienischer Rückzug aus Albanien.

„Secolo“ fordert in einem Teilweise von der Zeitung beizuhaltenden Leitartikel die Zurückziehung der italienischen Truppen aus Albanien. Es sei kein Unglück eingetreten, daß ein gefaßter Plan mißglückt sei, wie dies schon England in Bezug auf die Dardanellen-Expedition getan habe. Man könne die Truppen mit weniger Gefahr und mehr Nutzen an anderen Orten verwenden.

#### Der neue Kampfplatz an der griechischen Grenze.

#### Die Vorrede Griechenlands.

Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: In einem Athener Telegramm wird hervorgehoben, daß seit vier

Wohin kein griechisches Schiff mehr einen griechischen Hafen angefahren oder verlassen habe. Von verschiedenen hunderten von Schiffen, die im Auslande betriebe geladen hatten, um es nach Griechenland zu transportieren, ist überhaupt keine Nachricht eingetroffen. Man nimmt an, daß die Schiffe von der Flotte der Verbündeten festgehalten werden.

### Zu den Gewaltmaßnahmen des Bierverbandes auf Korfu.

„Temps“ meldet aus Athen: Der Polizeipräsident wurde abgesetzt. Sein Nachfolger ist Oberst Palamiro. Die französischen Behörden in Korfu haben mehrere Personen wegen Spionage verhaften lassen.

Aus Athen wird berichtet: Der „Groslo“ meldet: Der deutsche und der österreichische Konsul auf Korfu sind aus der Haft entlassen nur der österreichische Beamte Selta wurde nach Malta gebracht.

Wie aus Paris verlautet, werde der Oberverband der Einfluß Griechenlands gegen die Besetzung der Insel Korfu durch französische Truppen unbeantwortet lassen.

### Auch in Briaus Truppenlandungen.

„Az Et“ meldet aus Sofia, daß die Engländer und Franzosen auch in Briaus Truppen gelandet und daß die griechischen Truppen sich dort passiv verhalten hätten.

### Oberkommandierenden Sarail.

„Corriere della Sera“ meldet aus Saloniki: General Sarail erhielt aus Paris und London die amtliche Nachricht von seiner Ernennung zum Oberkommandierenden der französischen und englischen Truppen in Mazedonien. General Sarail übernimmt den Oberbefehl heute.

### Griechenland und der Bierverband.

#### Die Wählerarbeit der Entente.

#### In unfaßbarer Lage.

In Sofia betrachtet man die Lage Griechenlands als sehr schwierig. Nach Finanzminister Louissimos Ansicht werde die Entente nun ganz Griechenland blockieren und als neue Aktionsbasis benutzen, was aber keinen Einfluß auf die Saloniki-Aktion ausüben könne. In Abgeordnetensitzungen betrachtet man die Lage optimistisch und meint, die neue Aktion müsse Griechenland zwingen, sich zu beugen. Bei der Entente bestehe die Absicht, in Griechenland mit Hilfe von Venizelos eine Revolution herbeizuführen. Ein angelegener Abgeordneter der Regierungspartei erklärte, daß die Entente eine Revolte gegen den König Konstantin hervorruufen wolle. Dieser werde aber Mittel und Wege finden, sich und die Selbstständigkeit seines Landes zu sichern. Die nächste Woche wird wichtige Ereignisse bringen. Nachrichten belagen, daß Griechenland am 18. Januar eine neue Note an die Entente richten wird, die verlangt, daß die anglo-französischen Truppen das Land verlassen.

Wie der Sofioter Berichterstatter des „Az Et“ seinem Blatte droht, äußerte sich ein dortiger Diplomat über die Landung englischer und französischer Truppen im Süden von Phalero dahin, daß dieser Schritt die Ereignisse beschleunigen werde. Engländer und Franzosen können auf die Anhänger von Venizelos und glauben die Kammer, die in acht Tagen zusammentritt, durch die eventuelle Abreise der Zentralmächte, Diplomaten und die Flucht der königlichen Familie und der Regierung Stuland beeinflussen zu können.

„Uro“ zufolge habe die Besetzung von Phalero in Athen Panik, ungeheure Enttäuschung und Kundgebungen gegen die Ententevertreter hervorgerufen. Durch das rechtzeitige Einschreiten der Behörden sei ein Angriff des Volkes auf die französische und englische Gesandtschaft verhindert worden.

### Zur griechischen Forderung der Klärung seines Territoriums.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Griechenland werde morgen in einer Note von der Entente die Klärung des griechischen Territoriums fordern.

### Rumäniens Haltung.

Der auf griechischem Gebiet befindliche Sofioter Berichterstatter des „Az Et“ meldet: Bulgarischen Blättern zufolge äußerte sich der rumänische Ministerpräsident Bratianu: Wir meinen uns jetzt nicht in den Krieg einzulassen, weil dann unser Land der Schauplatz von Kämpfen würde, wir müssen das Ergebnis der Jahresoffensive abwarten.

Auf eine Anfrage des Metropolitens an König Ferdinand antwortete dieser u. a.: Gehe der Himmel, daß Ende dieses Jahres der Friede in der Welt hergestellt sei.

### Die Kämpfe an der Westfront.

#### Verstärkte englische Nachrichten.

In London fanden Rundgebungen für und wider den Krieg statt.

Wie das „Nacht-Abendblatt“ aus Rotterdam meldet, erreichten nach dem „Daily Chronicle“ die Zugnisse Englands an die Alliierten am 1. Januar 13 1/2 Milliarden.

Die englischen Eisenbahnen haben eine Entschärfung gegen die Dienstpflicht angenommen.

### Der Luftkrieg.

#### Erfolgreicher deutscher Angriff auf Boulogne.

Die „Post“ meldet aus Genf: Eine englische Mitteilung signalisierte in der letzten Woche einen deutschen Fliegerangriff gegen E. Dumer in Department Pas de Calais, der nach einer Meldung des „Pomer“ (Nouvelles) gegen Boulogne-sur-mer am Montag stattgefunden hat. Zwei Tauben, die aus dem Innern des Landes kamen, überflogen nachmittags um 1 Uhr die Stadt und schleuderten acht Bomben in verschiedene Stadtteile. Alle Bomben plachten, töteten mehrere Personen und verwundeten andere schwer. Die Gewalt der Explosionen war fürchterlich. Der Schaden ist bedeutend.

### Zielerträglichkeit an der italienischen Front.

Im österreichisch-ungarischen Bericht heißt es u. a.: Im Östlichen zwangen unsere Flieger mehrere italienische Fesselballons zum Niedergehen und bewarfen feindliche Lager mit Bomben.

Der italienische Bericht besagt: Feindliche Flieger warfen Bomben auf Feltre und Cervignano. Es wurde niemand verletzt; der Schaden ist gering.

### Der Krieg mit Italien.

Ein katolischer römischer Politiker äußerte u. a.: Wenn wir eine Regierung hätten, wie ich sie wünsche, diese tapferen Leute (Kriegspatrioten) verdienten an die Wand gemalt zu werden mit vier Augen, aber besser wäre noch, die Augen für die Hölle reicher aufzuheben und die Leute mit einem guten Strich an den Lohren aufzuhängen. Bürger, laßt die Umbris, ihr seid die zweite Linie des Meeres, das Vaterland zu verteidigen. Verteidigt es gegen die Verräter (Regierungspartei), die nicht schillern handeln könnten, selbst wenn sie an Österreich und Deutschland verfallen wären.

### Vom Kriegsschauplatz

meldet der geistliche österreichisch-ungarische Heeresbericht: Die Geschützkämpfe an einzelnen Punkten der Küste in Albanien und der Trilof Front dauern fort. Der Artilleriekampf von Dabalia wurde von unseren Truppen wegen des dortigen vereinigten feindlichen Artilleriebesatzes wieder geräumt.

Im italienischen Heeresbericht heißt es: Auf den Höhen nördlich von Görz folgte auf eine heftige Beschussung am 14. Januar in der Nacht ein feindlicher Angriff mit bedeutenden Kräften gegen unsere Stellungen im Abschnitt zwischen Bermana und Dabalia. Der Feind wurde beim ersten Angriff zurückgeschlagen, ging aber mit verstärkten Kräften wieder vor und konnte in einigen unserer Schützengräben im Abschnitt zwischen der Cote 188 und Dabalia eindringen.

Eine private Statistik der italienischen Offiziersverluste mit genauen statistischen Mitteln umfaßt 5 Generale, 52 Oberste, 95 Major, 100 Kapitane und 1882 andere, im ganzen 2500 Offiziere.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

Antlitzer österreichisch-ungarischer Heeresbericht. Die an der besaerabischen und oßgatischen Front angelegten russischen Armeen haben auch gestern eine Wiederholung ihrer Angriffe unterlassen. Es herrscht im allgemeinen Anse. Nur im Raume östlich von Karanze verbleiben unsere Truppen unter heftigen Kämpfen den Feind aus einer vorgehobenen Stellung, schütteten seine Gräben zu und spannen Draht-Hindernisse aus. Im Bereiche der Armees des Erzherzogs Joseph Ferdinand wurden drei russische Vorstöße gegen unsere Feldwachenlinien abgewiesen.

Russische Verluste bei der besaerabischen Offensiv. Wie die Kriegsberichterstatter aus dem I. u. I. Kriegspressquartier melden, hat die mit fürchteren Verlusten verlaufene russische Weidnassoffensive, die den Durchbruch um jeden Preis bezweckte, bisher auch nicht den geringsten Erfolg gehabt. Die russischen Verluste dürften 70 000 Mann betragen.

### Vom Seekrieg.

Vorschläge zur Verjüngung des englischen Auswärtigenplans. Die „Daily Mail“ bestätigt, daß im Parlament nun der energische Versuch unternommen werden wird, die Regierung zur Verjüngung der Flotte zu zwingen. Daziel wird konträrge, einen Tag zur Verjüngung der Flotte festzusetzen, warum England die Deutschen immer noch mit Nahrungsmitteln versorge. Die „Daily Mail“ schreibt zwei Möglichkeiten vor: Erstens müsse die Flotte auf eine gezielte Basis gestellt werden, indem man die ganze deutsche Küste für blockiert erkläre. Zweitens müßten die Baumgütererlässe revidiert werden, in denen alle Güter, die Deutschland dienlich seien und alle Güter deutscher Ursprungs, die auf neutralen Schiffen verfrachtet werden, enthalten seien.

Allgemeine Bewaffnung der Handelsdampfer. Die Londoner „Central News“ meldet: Nachdem die amerikanische Regierung das Anschaffen des italienischen Dampfers „Giuseppe Verdi“, der zwei Geschütze an Bord hat, erlaube, beriefen die englischen Reedereien jetzt eine Konferenz ein, in der die Frage einer allgemeinen Bewaffnung der Handelsdampfer besprochen werden sollte.

Das neutrale Bureau meldet: Sechzig Marine-Dampfer sind nach der Torpedierung des spanisch-marokkanischen Küste angekommen. Sie wurden in Malakka interniert.

### Der türkische Krieg.

#### Antlitzer türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Tralfront hält der ausgedehnte Artilleriekampf bei Kut el Amara an. An der Kaulajusfront setzte der Feind auch gestern seine Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von dem Anasuf fort. Er erlitt ganz bedeutende Verluste, besonders während des heftigen Kampfes zwischen dem Anasuf und dem Tale D. Südlich von Aras brachten wir dem Feinde in Nachkämpfen in den vorgehobenen Stellungen große Verluste bei und erbeuteten eine Menge Waffen.

#### Die Schlacht bei Kut el Amara.

Die letzten Nachrichten aus den Kämpfen bei Kut el Amara lauten überaus heftig für die Engländer. Nachdem es dem englischen Nachschub nicht gelungen ist, die eingeschlossenen englischen Truppen zu entsetzen, wird ihre Lage um so kritischer, als ihre Lebensmittel nur 14 Tage reichen sollen. Man schätzt ihre Zahl auf 12 000 Mann. Wiederholte Versuche der Engländer, den Ring zu durchbrechen, waren ergebnislos.

Antlitzer englischer Bericht aus Mesopotamien: General Palmer besetzte den Tärken, die sich auf die Stellungen bei Trau an beiden Seiten des Tigris, 25 Meilen östlich von Kut el Amara, zurückgezogen hatten, eine Schlacht. Der heftige Kampf dauerte am 13. Januar bis zum Einbruch der Nacht. Dann begannen die Türken sich zurückzuziehen und ließen ihren Rückzug auch in der Nacht zum 14. fort. Eine britische Kolonne übte auf den Feind von Osten und Norden einen energischen Druck aus.

### Politische Übersicht.

Schweden. Die vom König bei der am Montag erfolgten Krönung des Reichstages im Reichsschloß des königlichen Schlosses verlesene Thronrede bepricht erstens den immer unangenehmer werdenden Kampf, dessen Ergebnis über die Zukunft der Völker entscheiden werde. Die Regierung hoffe lebhaft, die Neutralität, die sie zu Beginn des Krieges erklärt habe, auch in Zukunft beobachten zu können. Der von der Regierung dem Parlament vorgelegte Haushaltsplan des Budgets balanciert mit 414 245 000 Kronen. Für das Heer werden 66 102 600 Kronen, für die Marine 30 880 806 Kronen angefordert. Die Kosten für Aufrechterhaltung der Neutralität von 350 Millionen Kronen werden durch eine innere Umleihe von 27 Millionen und durch andere Staatsmaßnahmen in Höhe von 26 Millionen Kronen gedeckt werden.

China. Die „Times“ meldet aus Peking die räumliche Quantität findet am 9. Februar statt. Österreich und Deutschland haben die Monarchie anerkannt. Yuanhsil meint, den Aufstieg im Zuanmandritreit leicht unterdrücken zu können.

### Deutschland

Die Beiträge zu den Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden. Der Entwurf eines Gesetzes über weitere Beschließen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeinverbände enthält die Bestimmung, daß der Staatsregierung für den genannten Zweck weitere 110 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, da der am 27. März 1915 bewilligte Betrag von 110 Millionen Mark schon zum größten Teil (83 516 122 Mark) ausgegeben ist und bald ganz aufgebraucht sein wird.

Der Finanzminister wird ermächtigt, für den obigen Betrag Staatsschuldverschreibungen auszugeben an ihrer Stelle neue Schuldanweisungen auszugeben. Nach der dem Gehehentrust beigegebenen Begründung sollen auch künftig die Beihilfen aus preussischen Mitteln als Zuschläge zu den vom Reich bewilligten Beihilfen und nach den Grundrissen des Bundesrats gezahlt werden. Es heißt bereits fest, daß nach Verabschiedung des vom Reich im Dezember 1914 für Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden bereitgestellten Betrages von 200 Millionen Mark das Reich mit Zahlung von Beihilfen in der bisherigen Weise fortfahren wird. Darum wird auch Preußen noch einen weiteren Betrag bereitstellen müssen, der in gleicher Höhe wie der vorjährige festzulegen sein wird.

Der Wert des englischen Handelsanteils in Deutschland. Der Präsident des englischen Handelsamts, Runciman, erklärte im Unterhaus auf eine Anfrage, daß das in Deutschland eingetragene Vermögen eines britischer Staatsangehöriger am 31. Dezember 72 200 000 Pfund betrug. Das Vermögen von deutschen Personen in England betrug schätzungsweise etwa 105 Millionen Pfund.

Kaufhand-Gegenmaßnahmen. Der Wiener Zeitungsmittel-Hierhammer teilte in der letzten Sitzung des Wiener Stadtrats mit, daß die deutsche Regierung auf Eruchen des Wiener Auswärtigen Amtes mit Zustimmung der städtischen Regierung und des Direktoriums der Wiener Buchgewerbenstellung sich damit einverstanden erklärt haben, daß die französischen Ausstellungensgüter in Leipzig auch als Pfand für die in Lyon zurückgehaltenen österreichischen Ausstellungsgüter, die einen Wert von 450 000 Kronen repräsentieren, dienen sollen.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 17. Januar.) Der Reichstag führte heute die Eingaben der verschiedenen Heeresfragen eingetragenen Resolutionen zu Ende. In der Debatte wurde im großen und ganzen den Einrichtungen der Militärverwaltung volles Lob gesollt und nur verschiedene Einzelheiten gerügt. So flagte der Sozialdemokrat Schöpslin, bei der Debatte eröffnete über schlechte Behandlung vieler Truppenteile bei den Ersatzbataillonen und über unangemessene Zahl der Mannschaften in den Abstellungen. Demgegenüber betonte Dr. v. Calder (nl) den hohen Wert einer eifernen Disziplin, der zum großen Teil unsere Siege zu verdanken seien. In außerordentlich temperamentsvollen und

von warmer Begeisterung zeugenden Ausführungen... von warmer Begeisterung zeugenden Ausführungen... von warmer Begeisterung zeugenden Ausführungen...

des Staates und bis zum Gelde der Siegesgelder... des Staates und bis zum Gelde der Siegesgelder... des Staates und bis zum Gelde der Siegesgelder...

Volkswirtschaftliches.

Ein Schreiben von der Zentral-Einfuhr-Gesellschaft... Ein Schreiben von der Zentral-Einfuhr-Gesellschaft... Ein Schreiben von der Zentral-Einfuhr-Gesellschaft...

Der Aufsichtsratsmitgliedern und Angestellten... Der Aufsichtsratsmitgliedern und Angestellten... Der Aufsichtsratsmitgliedern und Angestellten...

Die Einfuhrung von Schiffsreisen für Seefahrer... Die Einfuhrung von Schiffsreisen für Seefahrer... Die Einfuhrung von Schiffsreisen für Seefahrer...

Der Frane der Wirtschaftsgemeinschaft... Der Frane der Wirtschaftsgemeinschaft... Der Frane der Wirtschaftsgemeinschaft...

Vermischtes.

\* Brand in einem englischen Hafen... \* Brand in einem englischen Hafen... \* Brand in einem englischen Hafen...

\* Eine italienische Kirche verbrannt... \* Eine italienische Kirche verbrannt... \* Eine italienische Kirche verbrannt...

Größer Viehverlust infolge der Dürre in Australien... Größer Viehverlust infolge der Dürre in Australien... Größer Viehverlust infolge der Dürre in Australien...

Ein Geheiß mit einem Dieb... Ein Geheiß mit einem Dieb... Ein Geheiß mit einem Dieb...

\* Antikeitende Verbrechen... \* Antikeitende Verbrechen... \* Antikeitende Verbrechen...

\* Die Gründung eines Vereins Deutscher Wirte... \* Die Gründung eines Vereins Deutscher Wirte... \* Die Gründung eines Vereins Deutscher Wirte...

\* Überschwemmung. Aus Cuxhaven wird berichtet... \* Überschwemmung. Aus Cuxhaven wird berichtet... \* Überschwemmung. Aus Cuxhaven wird berichtet...

Das amerikanische U-Boot „E-2“ gesunken... Das amerikanische U-Boot „E-2“ gesunken... Das amerikanische U-Boot „E-2“ gesunken...

Neun Kinder durch Explosion einer aufgefundenen... Neun Kinder durch Explosion einer aufgefundenen... Neun Kinder durch Explosion einer aufgefundenen...

Die Hochwasser in Holland.

Amsterdam, 15. Jan. Auf der Insel Marken... Amsterdams, 15. Jan. Auf der Insel Marken... Amsterdams, 15. Jan. Auf der Insel Marken...

Amsterdam, 15. Jan. Auf der überfluteten Insel... Amsterdam, 15. Jan. Auf der überfluteten Insel... Amsterdam, 15. Jan. Auf der überfluteten Insel...

Aus Amsterdam meldet der Draht vom Sonntag... Aus Amsterdam meldet der Draht vom Sonntag... Aus Amsterdam meldet der Draht vom Sonntag...

Ein späterer Drahtbericht besagt: Die Überschwemmung... Ein späterer Drahtbericht besagt: Die Überschwemmung... Ein späterer Drahtbericht besagt: Die Überschwemmung...

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag... Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag... Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag...

Reklameteil.

Eine reizende Neuheit für unsere Kleinen bringt wiederum... Eine reizende Neuheit für unsere Kleinen bringt wiederum... Eine reizende Neuheit für unsere Kleinen bringt wiederum...

Sehr billiger Verkauf von **Wäsche:**  
Tisch- und Tafelzeugen, Hemdentuchen, Leinen und Halbleinen, sowie Schürzen, Gardinen usw. usw.

Infolge grosser weiterer Preissteigerungen kann eine günstigere  
::: Einkaufsgelegenheit niemals wieder geboten werden. :::

**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

**Bettfedern**

in bekannter Güte empf. billigt  
**B. Wendland, Domstr. 1. 1 Tr.**

**Achtung!**

Zahle für alte  
**wollene Strumpf-abfälle**  
Allo 1.80 Mk. für Lumpen und  
Metalle höchste Preise.  
**Reinlich-Abfälle Allo 85 Pf.**  
**Fraulrichsch, Johannisstr. 16. pl.**  
Deutsch, Engl., Franz., Lat., Griech.  
unterrichtet Hand der höh. Gebr.  
ankalten. Abfälle in der Exped.  
d. Bl. zu ertragen.

Zu baldigem Eintritt ein  
**Maschinenwä ter**  
zur Bedienung von zwei kleiner  
Uniformen reibt Schallanlage  
nach Merseburg gesucht. Für  
Preisbeschädigte geeignete Be-  
schäftigung. Meldungen bei  
**Elektrische Überlandzentrale**  
Saalkreis-Bitterfeld, E. G. m. b. H.  
Halle a/S., Magdeburger Str. 67.

Junges Mädchen  
als Lernende in der Damenschneiderei  
wird angenommen.  
**E. Müller, Schmale Str. 4, 1. Et.**

Von Mittwoch den 19. Januar ab:

**außerordentlich günstige Angebote**

aus alten Abschlüssen herrührend, in:

Leibwäsche Tischwäsche  
Bettwäsche Küchenwäsche  
Gardinen Zuggardinen

Reste aller Art.

**H. C. Weddy-Poenicke**

Merseburg

Kleine Ritterstraße 3.

**Ev. Arbeiter-Verein, E. V.**

Mittwoch den 26. Januar d. J.,  
abends 8 1/2 Uhr.  
**General-Versammlung**  
im Vereinslokal.

- Tagesordnung:  
1. Mitteilung.  
2. Rechnungslegung für das Jahr 1915.  
3. Bericht der Revisoren und Ent-  
lastung des Kassierers.  
4. Vorstandswahlen.  
5. Berlegung der Generalver-  
sammlung.  
6. Anträge.  
7. Verschiedenes.  
Anträge sind bis zum 23. d. M.  
beim Vorsitzenden einzureichen.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

**Gesamt-  
Gefangene.**

Mittwoch den 19. Januar  
im „Ziboll“.

**Wittwenabend.**

Alle Wittwen unserer Stadt-  
gemeinde werden am  
**Montag d. 24. Januar,**  
abends 1/8 Uhr,  
im Vereinslokal, Straße Nr. 1  
gütlich eingeladen.  
Bitte eine Tasse mitzubringen.  
Frau Viktor Werther.  
Frau Viktor Niem.

**Freiwillige Feuerwehr**

Montag, 24. Jan. 1916,  
abends 8 1/2 Uhr.

**Zugführer-  
Versammlung**  
im Gasthof „Alte Post“.  
Das Kommando

Über letzte Neuigkeiten der  
Kasarett-Kasernen

**ein Klavier?**  
Bitte Meldungen an  
**Frau von Wangelin,**  
Wilhelmstr. 2.

**Ein ordentlicher Junge**

welcher Lust hat Ökterner zu wer-  
den, findet Ökterner unter sehr gün-  
stigen Bedingungen Aufnahme.  
**Otto Süssle, Handlungsgärtnerei,**  
Rahla a. Saale.  
Näheres in der „Reicheltone“ hier.

**Gesuch.**

Suche für meinen Sohn zu  
Ökterner  
**gute Lehrstelle in Kol.-Gesch.**  
Ausführl. Off. unt. „Vertrieb“  
an die Exped. d. Bl.

**10 Frauen**

(Kriegersfrauen bevorzugt) stellt  
sich sofort ein  
**Oswald Kunsch,**  
Hartgüterwerke und Maschinen-  
fabriken, Frankleben.

**Geübte Kleberinnen**

für ungefüttete Bodenbentel  
finden bei mir sofort Beschäfti-  
gung.  
**Arthur Kornader,**  
Merseburg.

**Sauberes Mädchen  
als Aufwartung**

für vormittags gesucht  
Al. Ritterstraße 14 I.

**Warnung.**

Infolge des bedauerlichen  
Schrittes unserer 12jähr. Tochter  
**Marie Flohr,** die ihrem Leben in  
der Saale ein Ende machte, wer-  
den über die Verablung und  
Verflechtung derselben allerlei  
Gerüchte kolportiert, die der  
Wahrheit nicht entsprechen. Wir  
leben uns genötigt, gegen die  
Verbreiter derselben Nachtreben  
gerichtlich vorzugehen.  
**Familie Zelle, Ida Koch.**  
Auf dem Wege von Roter  
Brüderverein bis nach Venna eine  
Handert verloren. Gegen Be-  
lohnung abzugeben  
**Roter Brüderverein, Zimmerplatz.**  
Hierzu eine Beilage.

**Der Vaterländische Frauen-Verein  
Merseburg-Stadt**

richtet an Gönner und Freunde der Volksküche die  
dringende, herzliche Bitte, dem Unternehmen, dessen  
hohe, soziale Bedeutung gerade in diesen Kriegzeiten  
besonders in die Erscheinung tritt, auch in  
diesem Jahre Ihre Unterstützung und Förderung  
in reichem Maße zuteil werden zu lassen.

Gütigst zugedachte Geldspenden und Gaben an  
Naturalien bitten wir im Vereinshaus Seffnerstrasse 1  
oder bei Frau Bürgermeister Haacke, Kloster 7,  
abgeben zu wollen.

**In der im Februar d. J. statt-  
findenden Mitgliederversammlung des  
Vaterländischen Frauenvereins  
Merseburg-Land G. B.**

sollen jagungsgemäß unverheiratete weibliche  
Dienstboten und Angestellte prämiert werden,  
welche 5 Jahre oder länger bei Vereins-  
mitgliedern im Dienste stehen. Vorbedingung  
ist tadelfreie Führung in der Dienstzeit. —  
Anmeldungen hierzu erbittet der Vorstand  
bis spätestens zum 10. Februar.

**Vereinigung zur Pflege der weiblichen  
Jugend in Merseburg.**

Die jungen Mädchen sämtlicher Jugend-  
vereine Merseburgs werden hierdurch  
gebeten, sich **Donnerstag** den 20. Januar  
abends 8 Uhr in der städtischen Turnhalle,  
Wilhelmstrasse, zu einem

**Jugendabend**

zahlreich einzufinden.  
Es sind aber auch junge Mädchen  
willkommen, die noch zu keinem Verein  
gehören.

**Leuna**

**Gasthaus „Zum heitern Blick“**  
Mittwoch den 19. Januar zur Vorkeler Kaisers Geburtstag  
grosses patriotisches

**Militär-Konzert**

der gesamt. Landsturm-Kapelle Merseburg  
Dirigent: Ernst Bartsch

Anfang 8 Uhr Eintritt 40 Pfg.

Graf Häfeler.

Das Glück, das unserm Hindenburg zuteil geworden ist, schon jenseits der Schwelle des Greisenalters, nach scheinbar abgeschlossenen Lebenswert, große Heere zu führen, gewaltige Schlachten zu gewinnen und unsterblichen Ruhm zu erwerben, ist dem Manne, der am 19. d. M. seinen achtzigsten Geburtstag erlebt, dem alten Gottlieb Häfeler, vom Schicksal verlaget geblieben. Für ihn ist der Weltkrieg zehn bis fünfzehn Jahre zu spät ausgebrochen. Zwar hat es ihn nicht zu Hause gelitten und er ist trotz seinen Jahren noch mit ins Feld gerückt, aber ein Kommando hat er nicht mehr erhalten, und er ist bei den großen Ereignissen, die sich vor ihm abspielten, nur ein aufmerksamer, sachverständiger Zuschauer. Ihm, dem alten Vorkämpfer, kann freilich die neuere Art des Maultourkrieges nicht gefallen. Von kühnen Handstreichern, schneidigen Affären, die noch Vamo stebzig von manchmal entscheidendem Werte waren, ist jetzt kaum noch die Rede. Auch die Reiterei kämpft jetzt im Schützengraben. Es ist eben alles in Beschiel und Wandel begriffen. Aber trotzdem Häfeler also seine Zeit gewissermaßen überlebt hat, gebühren ihm doch fraglos große Verdienste um das deutsche Heer. Schulmeisterlich, wie er — darin Wolke ähnlich — ausfiehl, ist er in der Tat einer der großen Lehrer und Erzieher unseres Heeres gewesen. Aus dieses großen Feldherrn Schule hervorgegangen, hat er die in den drei Einigungskriegen 1864, 1866 und 1870/71 gewonnenen Erfahrungen in den Vereinungen über das neue Kavallerie-Regler-Reglement und der Felddienstordnung glänzend verwertet. Doch wichtiger noch als das war die Erziehungsarbeit, die er an seinem 16. Armeekorps und dadurch unmittelbar an ganzen deutschen Heere geleistet hat. Gegen sich selber von härtester Strenge, von unermüdlichem Pflichtgefühl befeuert, stets die hohe Aufgabe, auf der Grenzwaacht zu stehen, vor Augen, verstand er es, seine Truppen bis zum gemeinen Mann herab für den Krieg vorzubereiten, mit dem Geist opferbereiter Hingabe und rücksichtslosen Angriffsmutes zu erfüllen. So wurde sein Korps zu einer Mustertruppe. Die Franzosen aber hatten vor ihm heillosen Respekt und nannten ihn den Teufel von Metz. Er war am 19. Januar 1836 zu Potsdam geboren, besuchte die Ritterakademie zu Brandenburg und das

Pädagogium zu Halle, wodurch er auch unserer Provinz nahe steht. Aus dem Kadettenkorps trat er 1853 als Leutnant in das Jäsen-Jüfarenregiment, schon nach 7 Jahren wurde er Adjutant des Korpskommandeurs, trat dann als Hauptmann in den Generalstab. Im Stabe des Prinzen Friedrich Karl nahm er an den drei Kriegen teil. 1873 erhielt er das Manerregiment Nr. 11, kam aber schon 1879 als Abteilungschef der kriegsgeschichtlichen Abteilung in den Generalstab zurück. Von da wurde er 1881 Generalmajor, 1886 Generalleutnant, 1890 Oberquartiermeister im Generalstabe und 1891 als Generalführer des 16. Armeekorps zu Metz. 1903 nahm er noch fünfzigjähriger Dienstzeit seinen Abschied. Sein ferneres Interesse war der Wehrhaftmachung der Jugend zugewandt. Seine Lebensweise war völlig spartanisch. In dem Heere wird sein Name als der Inbegriff aller soldatischen Tugenden auch nach seinem Tode fortleben und in hohen Ehren stehen. H.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 17. Jan. Die Kaufmannslehrlinge eines hiesigen Geschäftes, die nach vorheriger Verabredung am 6. Dezember aus dem Gehaltsrat ihres Lehrherrn ein Schiedsformular abgeben wollten, es auf den Betrag von 7400 Mark fälschlich ausgestellt hatten und dann durch einen Verleumdungslehrling, den sie eine Unterschrift ihres Lehrherrn übergeben und der die Unterschrift gefälscht, unterschreiben ließen, wurden, wie die M. Z. meldet, festgenommen. Der Betrag ist feinerseit von der Hand abgehoben worden. Der Lehrling, der den Vorschlag zur Fälschung gemacht hatte, gab an die anderen beiden 2500 Mark und 1000 Mark ab. Aus Furcht, daß die Sache entdeckt werden könnte, gaben diese größere Beträge wieder an ihn zurück. Der Verleumdungslehrling hat für seine Arbeit 100 Mark erhalten. Der eine Lehrling hat verschiedene Reisen von dem Gebe unternommen, wo er den Rest gelassen hat, sieht noch nicht fest.
Dessau, 17. Jan. In der hiesigen Eisenbahnwerkstätte verunglückte der Führer Paul Döring am Sonnabend nachmittag dadurch schwer, daß er beim Druckrahmenfräsen mit dem rechten Schlegelstein in die gefährliche Fräsenmaschine ran. Döring mußte sofort der Hallschen Klinik zugeführt werden.
Weimar, 17. Jan. Vom Hause entfernt und dahin nicht zurückgeführt ist vor wenigen Tagen der Kammerrentmeister Gerhart aus Ostendorf. Der Genannte, dessen Gesundheitsverhältnisse seit einiger Zeit nicht die erforderten waren, hatte sich in geschäftlichen Angelegenheiten nach Oberweimar begeben. Nach eingetretener Dunkelheit ist er von dort weggegangen und seitdem vermisst. Verheiratete Personen hatten E. ge-

merkt, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand den Rittweg nach Rittendorf allein anzutreten. Zu befürchten ist, daß Gerhart unterwegs ein Bein gelassen ist, bezw. daß er vom Wege abkam und in die nachgeschickte Alm geriet. Des Vermissten Gattin befindet sich zurzeit, ihres ebenfalls leidenden Zustandes wegen, zur Kur in Wiesbaden.
Wittenberg, 17. Jan. Bei Einfahrt des Juges 7064 wurde auf dem Überwege vom Bahnhof Karstädt infolge nicht richtigen Schließens der Schranken das Mißgeschick der Gutspäters Franz Kähler in Boot bei Karstädt überfahren. Der Rauscher des Fahrwerks und der Schrankenwärter wurden verlest. Beide Pferde wurden getötet.
Jessen (Ester), 17. Jan. Unsere Stadt gleicht infolge des Frostwafflers der Schwarzen Ester völlig einer Gasse, und das „Schloßberg“ in der Nähe des Bahnhofs ist eine richtige „Wälderburg“ geworden. Ein so hoher Wasserstand ist bei den härtesten Niederschlägen noch nie dagewesen. Die meisten Gärten und Felder sind unter Wasser gesetzt; viele Stallungen mußten geräumt werden; verschiedene Wohnungen haben keinen Zugang mehr und sind geräumt. Der Grund für den hohen Wasserstand der Ester ist in unserer Stadt scheint in der Regulierung des Flusses zu liegen. Da nur der obere Flußlauf der Ester reguliert ist und die Regulierung im vergangenen Sommer durch Kriegesgefangene zwischen Prenzlauer und Waltersdorf weitergeführt worden ist, scheinen die weiter unterhalb gelegenen Dörflachen davon Nachteil zu haben.
Schmalsteden, 17. Jan. Von einem ihmern Schiffschlag getroffen wurde gestern die Familie des Kaufmanns G. u. b. Beim Essen drang der Frau, Mutter von drei unermüdeten Kindern, ein Knochen in den Hals und durchschnitt die Schlagader. In das Sandfrankenhaus verbracht, starb die Frau trotz fortigen ärztlichen Bestandes. Besonders tragisch erscheint noch der Fall, daß Stauhe, der seit Jahresfrist im Felde weilte, einige Stunden vor dem Tode seiner Frau auf Urlaub heimgekehrt ist.
Stadtilm, 17. Jan. Wie das „Arbeitsrat Intelligenzblatt“ meldet, erhielt sich der west über die Grenzen Thüringens bekannte Schulbuchverleger Gustav Harms.
Uhrprung h. Roberten-Grünthal, 17. Jan. Ein Großfeuer zerstörte am Freitag früh die hiesige Brannerie samt Mälzerei und Scheune. Trotz des heftigen Sturmes blieb das nebenanliegende Wohnhaus von den Flammen verschont. In der Scheune lagen größere Vorräte von Stroh, die vernichtet wurden. Der Betrieb in der Brannerie, die Herrn Eduard Jäger gehörte, war seit längerer Zeit stillgelegt. Mit Verleihen ist eines der ältesten Anwesen unseres Ortes verfallen. Brandstiftung liegt vor.
Debra, 17. Jan. Zwischen den Stationen Schlüßtern und Steinauberg ein auf Urlaub befindlicher Reiter auf einem Verlonenzug, um möglichst rasch nach Weimar an der Straßengelegenheit, weil er einen Nachschub zu kommen. In denselben Augenblick kam ein anderer Gleis der fällige Schnellzug Frankfurt-Weißig angefahren, der den Soldaten überfuhr und tötete.

Amtmanns Käthe.

Roman von S. Courtes-Mahler.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Er ließ sie erst eine Weile gewöhnen und hielt sich zunächst zurück. Aber dann erfaßte ihn manchmal eine treibende Unruhe und er sprang auf und suchte sie im ganzen Hause.
Eines Tages fand er sie oben in der großen Küche. Sie stand sich ganz allein da, und er sah auf einer niedrigen Tischplatte, um große Käsestücke in das obere Fach des Küchenschrankes zu legen.
Schneel war er an ihrer Seite und nahm ihr das schwere Käseparat ab.
Du wirst dir schon tun, Käthe. Das ist ja viel zu schwer für dich. Warum plagst du dich selbst damit herum? — sagte er höflich.
Und trotz ihres Sträubens hob er sie von der Leiter herab und schob den Küchenschrank selbst in den Schrank.
H dies der rechte Platz? — fragte er lächelnd.
Sie nickte nur. Wäre ein Käse gingen wieder auf ihrem Arm, und sie machte sich mit gekrümmten Augen an einem anderen Winkelbühnen zu heften.
Er sah ihre eine Weile schweigend zu. Endlich sagte er, neben sie tretend:
„Sag mal, Käthe, mußt du den ganzen Tag so eifrig bei der Arbeit sein? Du kannst doch manches von den Leuten tun lassen, was du selber schaffst. Kannst du nicht die Zeit, deine Pflichten einrichten. Wie sehr ich dich einen Augenblick mit müßigen Händen, und wie halt du jetzt, ein Stündchen mit mir zu plaudern. Warum schaffst du nur so ohne Hast und Ruhe? Das hast du doch wahrlich nicht nötig, es sind doch Leute genug da.“
Käthe küßte inständig, daß Georg ihr etwas Gutes, Freundliches sagen wollte. Er war ja stets gut zu ihr, vielleicht gerade aus dem Gefühl heraus, daß sie nichts dafür konnte, wenn er an ihrer Seite unglücklich geworden war. Er zwang sich wohl immer wieder, ihr freundlich gegenüberzutreten, zwang sich ein Ende gar zu den Zärtlichkeiten, die er zuweilen für sie hatte.
Bei diesem Gedanken schloß ihr das Blut rebellisch zu Kopf und ohne lange zu überlegen, beschloß sie, diesen für sie so demütigenden Zustand ein Ende zu machen. Es sollte klar werden zwischen ihnen, jetzt gleich in dieser Stunde, damit er betritt kein letztes von dem Zwange, den er sich auferlegte und damit sie nicht länger dulden mußte, daß er sie mit erzwungenen Zärtlichkeiten quälte.
Sie sah die Käthe wie im Krampf aufeinander und richtete sich hoch auf. Und dann ließ sie ihn mit großen, erlösten Augen an und sagte, so ruhig sie konnte:
„Doch, Georg, ich habe es nötig — ich will nicht umsonst in deinem Hause mein Brot essen. Für mich meine Arbeit erwerbe ich mir ja ein Recht, im Brandherhof zu leben.“

Er habe betroffen zurück und harrte in ihr blaßes, erregtes Gesicht.
„Ein Recht — im Brandherhof zu leben, Käthe — was sind das für törichte Worte? Mußt du das erst erwerben? Du bist doch mein Weib und als solches die Herrin meines Hauses.“
Sie stampfte die Hände zusammen.
„Ja — dein Weib — das habe die Mutter dir zur Hausfrau erwählt, nachschicklich sehr gegen deinen Wunsch. Ich weiß, daß du mich ohne Liebe zu dir nimmst, und ich — ja — und ich bin auch ohne Liebe deine Frau geworden — und deshalb habe ich im Grunde kein Recht, hier zu sein.“
Sie ließ diese Worte hastig hervor und atmete tief auf, als sie gesprochen waren.
Er war sehr kühl geworden. Von allem, was sie gesagt hatte, prägte sich das eine am tiefsten ein, daß sie ohne Liebe seine Frau geworden war. Klar und deutlich sagte sie ihm damit, daß sie ihn auch jetzt nicht liebt. Er presste die Lippen zusammen und lästete sich auf die große Küchentafel, die nun zwischen ihnen stand. Eine Weile lag er mit zusammengesenktem Stirn vor sich hin. Dann richtete er sich mit einem tiefen Atemzug auf und sagte mit verhaltener Stimme:
„Käthe — warum bist du nach deiner Frau geworden, wenn du mich nicht liebst? Nach äußeren Worten hast du nicht getrachtet, davon bist ich überzeugt. Sollte man dich gezwungen haben, trotzdem mit meiner Mutter verheiratet hat, es ist nicht geschehen.“
Sie trich sich höflich über die Stirn und meisterte die zitternde Erregung ihrer Nerven.
„Gezwungen?“ fragte sie bitter. „O, nicht mit Worten, mein, deine Mutter konnte das nicht wissen. Aber mit jedem Blick, mit jedem Gedanken, mit dem drohenden Druck deiner Hand hat mich der Vater gezwungen. Du kennst meinen Vater nicht, wie ich ihn kenne, wie mir alle zu Hause ihn kennen. Er hätte es mir nie verziehen, wenn ich die Werbung des Herrn von Brandherhof ausgeslagen hätte. Und meine Mutter — sie zwang mich mit jedem angstvollen Atemzug, mit ihren hilflosen Tränen, sie beschwor mich mit ihren Wästen. War es doch in ihren Augen ein großes Verbrechen, daß ich mich ohne Liebe liehen und meine Mutter mit dem Vater zorn, wenn ich nein sagte, wie ich erst wollte. Aber ich fürchtete mich vor der Zukunft daheim, vor des Vaters Schelten und den Tränen der Mutter. Und weil ich wußte, daß auch du nicht aus Liebe um mich warst, weil ich fühlte, daß du nach meiner Liebe kein Verlangen hastest, sagte ich mir, daß ich dir nichts vorzuziehen, wenn ich ohne Liebe beim Weib wurde. Es blieb mir auch keine Wahl. — Ich sage dir das alles nur, weil es für uns beide das Beste ist, wenn es einmal klar wird zwischen uns und weil ich nicht will, daß du denkst, du müßtest mir gegenüber Gefühle zeigen, die du nicht empfindest. Du sollst dich zu nichts zwingen, ich achte dich zu hoch, um nicht zu wissen, daß du mich liebst, und meine Gefühle billigen wirst. Schon lange habe ich dir das alles sagen wollen, aber ich fand nicht den

Mut dazu. Es quält mich immer unagbar, daß du dich zu Zärtlichkeiten mit gegenüber zwingst, die ich doch nicht erwidern kann. Daß uns diesem furchtbaren Zustand ein Ende machen, Beide wahr mit gegenüber, du brauchst dich nicht zu verstellen. Ich will es dir mit jedem Atemzug danken, wenn du nicht mehr in mir siehst als ich dir sein kann. Treu und gewissenhaft will ich dir dienen, will all meine Pflichten erfüllen so gut ich kann — aber quäle mich nicht mehr durch deine erzwungenen Zärtlichkeiten.“
Sie hatte dies alles mit kühlerer Erregung gesagt, vor allem von den Worten herbeiricht, für ihn und auch für sich ein erträgliches Zusammenleben zu ermöglichen. Er sollte sich ihr gegenüber nicht unglücklich fühlen.
Georg hatte nun, mit blaßem Gesicht und brennenden Augen zugehört. Ein Schmerz ohnegleichen presste ihm die Brust zusammen. Nun glaubte er ihr ganzes seltsames Wesen zu verstehen. Man hatte sie also doch zu dieser Ehe gezwungen. Wenn Käthe ein wenig mehr von Welt und Menschen gekannt hätte, wäre sie wohl nicht auf den Gedanken gekommen, daß sich Georg zu keinen Zärtlichkeiten hatte zwingen müssen, er, der sich immer hoch meistern mußte, seit sie seine Frau war, daß er sie nicht mit seinem zärtlichen Ansehung erzwänge.
Georg war jetzt nur das eine wichtig — daß ihn Käthe nicht liebt und daß sie sich mit dieser Ausdrucks seiner Hebelungen erwehren wollte.
„Wo, du siehst mich nicht, und meine Zärtlichkeiten sind dir verhasst?“ fragte er, sich zur Ruhe zwingend.
Sie presste die Hände aufs Herz.
„Jedenfalls demütigen sie mich,“ sagte sie herb, nicht abnehmend, was sie ihm damit sagte. Glaubte sie doch im Gegenteil, daß sie ihm, wie sich selbst eine Entleerung schaffte.
Er nickte tief starr empot und fuhr sich höflich über die Stirn. Dann sagte er so ruhig er konnte:
„Das sollst du mir nicht umsonst gelassen haben, Käthe. Ich werde dich gegen deinen Willen nicht mehr mit meinen Zärtlichkeiten hebeln. Vergebe mir, wenn ich es bisher getan, ich wüßte ja nicht, daß du darunter littest. Ich bebaute dich, daß du gezwungen würdest, meine Frau zu werden. Nun habe ich nur noch eine Frage an dich, damit alles klar wird: Hast du einen anderen Lieber als mich?“
Sie stand in zusammengesunkener Haltung vor ihm, ihr Mut war verloren, nun sie gesagt hatte, was sie mußte, um ihm ihre Liebe zu verbergen und ihm innerlich von sich frei zu machen. Diese schüttelte sie den Kopf, indem glühende Rote in ihr Gesicht flog.
„Nein.“
„Und hast nie einen anderen Lieber gehabt?“
Wieder schüttelte sie den Kopf.
„Sag es mir ehrlich,“ drängte er, „ich muß es wissen — beinnetwegen.“
„Ich habe es ehrlich gesagt — nein,“ antwortete sie leise, aber fest.
(Fortsetzung folgt.)

† Zersch, 17. Jan. Den russischen Gefangenen im hiesigen Lager war die Erlaubnis gegeben worden, den russischen Silvester durch kleine Feiern in einzelnen Baracken zu begehen. Diesen Feiern, bei denen es neben Gelangs-, Instrumental- und Deklamationsvorträgen auch kleine Theateraufführungen und die Darbietung russischer Nationaltänze gab, wohnten auch einige Offiziere und Mannschaften vom Lagerdienst bei. Am russischen Neujahrstage fand ein griechisch-orthodoxer Gottesdienst statt.

† Leipzig, 17. Jan. Die Vereinigung des Wohlhabens hielt im Auftrage des Preussischen Kriegsministeriums in Leipzig eine Verleigerung von Zierhaaren, Borsten u. a. m. für Hochparfumerie, Filz- und Federnfabrik ab, an der sich 73 Firmen aus allen Teilen Deutschlands beteiligten. Die Verkaufswerte waren außerordentlich hoch, so daß der Unterföcher zwischen ersten Gebot und Zuschlag oft erheblich war. Der Gesamterlös betrug rund 885 000 Mark, zur Verteilung gelangten u. a. 149 048 Kilo Hegenhaare, 1874 Kilo Borsten, 208 835 Kilo Pferde-, Kuh- und andere Haare, und 3508 Kilo Pflanzenfasern. Die Preise für Hegenhaare schwankten zwischen 120 und 400 Mark für 100 Kilo, die für Borsten zwischen 350 und 540 Mark für das Kilo, die für sonstige Haare zwischen 50 und 700 Mark für 100 Kilo, die für Pflanzenfasern zwischen 115—180 Mark für 100 Kilo.

† Dresden, 17. Jan. Geleiten wurde in der Dresdener Seide in der Nähe des Wolfshagens der Reichsgerichtsrat Dr. Carl Wilhelm Meyer tot aufgefunden. Dr. Meyer war bis zum Dezember d. J. bei einer Strafammer des hiesigen Landgerichts als Untersuchungsrichter tätig. Ein Verbrechen ist ausgeschlossen.

† Dresden, 17. Jan. Der Rat der Stadt Dresden hat in seiner letzten Sitzung den Antrag mit dem Reiches-Haus über eine Vergrößerung des Bauplatzes für die Militär-Luftschiffahrtsballe genehmigt.

† Plauen i. V., 17. Jan. Als Betrüger ermittelt und festgenommen wurde Freitag ein einbeiniger Mann, der sich fälschlich Carl Tröger nannte und vorgab, aus Langenbrück zu stammen, in der Person des 41 Jahre alten, hier wohnhaften Schneidergelien Müller aus Langhof in Bayern.

## Merseburg und Umgegend.

18. Januar.

Das Ergebnis der Nagelung des Eisernen Abens. Herr Regierungspräsident von Gersdorff hatte den erweiterten Arbeitsausfluß für die Nagelung des Eisernen Abens zu gestern nachmittag nach der Mühe des Kgl. Domagaminiums wegen der Schulden der Eisenwerke, Schulen und Korporationen und dem Kommandeur des Landjäger-Regiments, Herrn Major von Petersdorff, auf bestehen. Was das fünfjährige Abenszeichen von Merseburg patriotischer und wohlwärtiger Gesinnung in seiner vollkommenen Höhe angeht, und in der Stadt Merseburg die Bedeutung der Stadt Merseburg Wert aus dem ehemaligen hiesigen Aben geworden. Die für die Errichtung der Besprechung eingegangene Fremdennachricht von der Kapitation Montenegro's gab Herrn Regierungspräsidenten von Gersdorff Veranlassung, die Bedeutung des Ereignisses der menschenwürdigen Klärung des Abens nicht zu unterschätzen. Wenn man vielleicht hier und dort verächtlich von dem „faulen“ Aben, so dürfte doch vor allem nicht verkannt werden, daß der moralische Effekt bei unsren Feinden ein ganz gewaltiger ist und daß man in der Kapitation Montenegro's eine Durdurchbrechung des Londoner Vertrags erblicken kann, angesichts dessen, daß der Aben den Aben nicht unterschätzen hätte und so sei man zu der Hoffnung berechtigt, daß die Fremdennachricht den Anfang von einem guten Ende bedeute. Viva sequens!

Auch die heutige Zusammenkunft an dem historisch bemerkenswerten Tage bediente zu besonderer Freude, denn es sei mit der Nagelung des Eisernen Abens ein so hoher Erfolg zu verzeichnen, der weit über das hinausgeht, was man erwartet hatte. Am 6. September erging die Aufforderung zur Schaffung des Lebenswertes, am 22. konnte die erste Sitzung des Ausgusses und am 26. bereits die Entbillung des Eisernen Abens stattfinden. Es sind mithin nur vier Monate zur Entwerfung des Abens-Unternehmens, zur Verwirklichung, Nagelung und heutigen Abrechnung erforderlich gewesen. Die Aufgabe, welche wir uns gestellt hatten, nämlich innerhald unserer Kräfte das Ziel in weiser Weisung zu beschranken, ist glücklich und vollkommen erfüllt, dieses Ziel durchaus erreicht. Und vor uns steht nun der Eiserne Aben in herrlicher Schönheit, angepöht dem Charakter unserer Stadt und ausgefüllt mit dem Reizen der Liebe und Wohlthätigkeit. Herzlicher Dank an alle diejenigen, welche an der Vollenbung so tatkräftig mitgearbeitet, den Gedanken so begeistert und opferfreudig aufgenommen und ihn zu meiner ganz besonderen Freude in die Herzen aller Kreise, ohne Unterscheid des Standes und der Partei, verpflanzt haben. Für die Würdigung des Erfolges auch in den höchsten Kreisen trücht ein Schreiben des Ministers des Innern von Loebell an den Herrn Regierungspräsidenten, dessen Inhalt dem Sinne nach: „Ich habe mit besonderer Freude vernommen, daß der Eiserne Aben in Merseburg zur Erinnerung an die große Zeit so hübsche Erfolge gehabt und daß damit die gesamte Bevölkerung teilgenommen hat. Möchte die bei Ihnen so glücklich durchgeführte patriotische Aufgabe gleich erfolgreiche Nachahmung in anderen Städten finden.“

Bezüglich des Ergebnisses der Nagelung möchte der Herr Regierungspräsident folgende Angaben machen: Die Verhandlung des Eisenabens rechneten wir mit 5000 Mark Gesamtertrag, und als wir die Verwirklichung gleich die ersten Tage sahen, mit höchstens 8000 Mark. Und das heutige Endergebnis: 18 248,34 Mark bei 2170,29 Mark Ausgaben. Nicht Neuntel des Betrages verbleibt als Reineinnahme und Abführung in zwei Raten an das hiesige Aben-Kreis und an die Nationalbank für die 5 Jahre zu befrachten der im Aben-Gesellschaften in Berlin. Von einzelnen Personen der Gesellschaft wurden ganz beträchtliche Summen zu dem Ergebnis beigetragen. Unter dem Preise Merseburg beteiligte sich noch der Kreis Stalupönen an der Nagelung, und zwar aus Dankbarkeit für die feierliche Verwirklichung von dem Eisenabens. Es nahmen neben dem hiesigen Städten des Abens 56 Landgemeinden und 84 Korporationen bzw. Vereine.

Zum Andenken an ihre verstorbenen Angehörigen stiftete die Familie von Trotha auf Schöps ein großes silbernes Schild. Sichtlich der Teilnahme der Vereine lobt der Präsident unter vortrefflich entwickeltes Vereinsgefühl erlöste, sondern für die Aned- und Wohlthätigkeit geneigt: 246 goldene, 1500 silberne und nahezu 6000 eiserne Nägel. Bei den letzteren haben die Schulen den stärksten Anteil. Der Präsident blickt Vektoren und Schülern seine freudigste Genugthuung darüber aus und hofft, daß die bei der Nagelung von den Jugendlichen und weiblichen Geschlechtern gezeigte Hingebung sich bis in die fernsten Zeiten. Einige kleinere Einnahmen und Ausgaben liehen noch aus, das Endergebnis wird dadurch aber kaum beeinflusst.

Die Aufstellung des fünfjährigen Abens-Wahrzeichens soll nächst nach dem Beschluß des Arbeitsausflusses im Heimat-Wahltag erfolgen, wo es früher den geeigneten und würdigen Platz hat. Bis zur Eintritt trockener Witterung will man der Aben in der Aula des Domagaminiums belassen. Sollte nächsten einmal für das Rathaus oder das Kreishaus und für eine eventuelle Friedensfeier ein Schmuckstück gebraucht werden, dann will der Ausschuß zur Überlassung gerne bereit sein.

Herr von Gersdorff schloß die Besprechung mit dem normalerweise aufrichtigen Danke an alle Mitarbeiter und an die Presse, der für seine Erfolge gleichfalls in erheblichem Maße mitzubanden sei. Mit unermesslich lieblichen daraufhin unter dem Bericht mit der Versicherung, daß mit das obere und schöne Werk mit besonderer Genauigkeit unterfütigt haben, sowie mit dem geschätztesten Bemerkten, daß nicht minder Dank für das selbst die künftigen Erwartungen übersteigende Gefallen Herrn Regierungspräsidenten von Gersdorff und seiner Gemahlin gebührt.

Am abendlichen Sternhimmel sind gegenwärtig zusammen mit dem zunehmenden Mond und der Herrlichkeit des winterlichen Firmamentes alle vier großen Planeten fast gleichzeitig zu sehen. Der Ort mit Eintritt der Dämmerung steht bei am westlichen Horizont Venus in ihrem hellsten Glanze; fast ebenso hell höher links von ihr Jupiter; im Osten steht der weiße Saturn dem Zenith zu und dem östlichen Horizont steigt etwa um 8 Uhr der rote Mars empor. Dazu kommen alle Fixsterne erster Größe, die untern nördlichen Himmel schmücken. Das Jähres- und die nächsten Tagen den Glanz der Sterne etwas beeinträchtigen; wenn der Vollmond vorüber ist, werden sie aber um so heller strahlen. Nur schade, daß die meist trübe Witterung uns das herrliche Bild so selten gönnt!

Die nächste Sommerfahrplan wird in diesem Jahre am 1. Mai eingeführt werden, wie dies schon im vergangenen Jahre geschehen ist. Bei der Einföhrung dieses Fahrplans sind die Aben und die der Eisenbahn keinen Ausfall und keine Änderungen gebracht. Es ist auch wieder eine Zusammenkunft der beteiligten Eisenbahnverwaltungen (Deutschland, Österreich und die benachbarten neutralen Länder) vorgesehen.

Die Reichsminister für den Osten, Kolonialminister Deutsches Reich mit über den Reichstag. Es werden als 15. Januar 1916 in Berlin ein einigertigter deutscher Post- und Telegraphenverwaltung im Reichstag des Oberpräsidenten Dr. in folgenden Worten ausgegeben: Kreisarten zu 3, 5, 10, 20, 40 Pfg., Postkarten zu 5 Pfg., Antwortkarten zu 5 und 10 Pfg. Zu sammeln werden die Wertzeichen bei der Kolonial-Wertzeichenstelle des Reichspostamts Berlin O 2, Stöngstr. 61, am Verkauf gestellt.

Das Einkommen aus der dritten Kriegsanleihe in der Steuererklärung für 1916. Unter den Steuerpflichtigen sind Zweifel darüber verbreitet, ob und wie das Einkommen aus den im Jahre 1915 in Schuldverschreibungen der dritten deutschen Kriegsanleihe angelegten Kapitalien für das Steuerjahr 1916 zu berechnen ist. Für die Entscheidung dieser Frage ist, wie wir von ausländischer Seite erfahren, der § 9 des Einkommensteuergesetzes maßgebend. Da es sich bei den fraglichen Kapitalien um Eintoumensequenzen handelt, für welche zurzeit der Veranlagung für das Steuerjahr 1916 ein Jahresergebnis nicht vorliegt, so ist nach der bestehenden Gesetzmäßigkeit die Ertrage das Steuerjahr 1916 anzusetzen. Dieser Ertrag ist mit 5 v. H. des Nominalkapitals anzunehmen, da in das genannte Steuerjahr zwei volle Halbjahrszinsauszahlungen Ende September 1916 und Ende März 1917 fallen. Sollte der Ertrag für dieses in ihnen bereits abgegebenen Steuererklärungen nicht berücksichtigt haben, so wird sich zur Vermeidung von Verhaftungen eine Verichtigung ihrer Steuererklärungen in dieser Hinsicht empfehlen.

Reichsverband der privaten Fürsorgevereine für Kriegsgeschädigte. Am 24. Januar findet in Berlin erneut eine Zusammenkunft aller privaten Fürsorgevereine Deutschlands statt, nachdem bei einem Zusammenkommen einiger Fürsorgevereine für Kriegsteilnehmer am 24. November 1914 zu Berlin einen Reichsverband zu begründen beschlossen worden ist. In alle privaten Verneine, die sich mit der Fürsorge für Kriegsgeschädigte beschäftigen, ergeht die Bitte, an der Tagung teilzunehmen. Es werden von Herrn Geheimrat Professor Dr. Haupt-Hannover (Fürsorge-Verein für Kriegsverwundete der Provinz Hannover), sowie von Herrn Freiherrn von Steinhilber-Berlin (Vorsteher des Kuratoriums des Zellerhauses Berlin SW. 88, Köpferstraße 67) Vorträge gehalten, welche sich mit der Zusammenkunft des Reichsverbandes betreffen werden, um die Notwendigkeit des Zusammenflusses aller privaten Fürsorgevereine eingehend darzulegen. Nähere Auskunft gibt auch das Verbandsorgan des Reichsverbandes, die Verwaltung der Fürsorge für Kriegsteilnehmer Göttingen, Herr Verbandsdirektor E. Ketterborn, Göttingen.

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche. Maddeburg. Alles Nationalgesetzliche, was wir machen nicht verstehen die Unmöglichkeit des Rufstills auf den folgenden Artikel zu lesen, den wir der russischen Zeitung „Kowoi Wremja“ vom 8. 12. 1915 entnommen haben:

Vor einigen Tagen entbede ein Beamter der militärischen Kommissar bei Unterführung eines aus dem Ausland eingetroffenen Briefes, in dem das für einen Kriegsgefangenen bestimmte Geld, in einer Tafel Schokolade einen beschriebenen Betrag, der bei Herstellung der Schokolade in diese eingeklebt war. Man nimmt an, daß diese

Methode Briefe zu senden, in großem Umfang angewendet wird. Infolgedessen behalt der Oberkommandierende alle Kriegsgefangenen darauf aufmerksam, daß Postpakete für Kriegsgefangene überhaupt nicht angenommen werden, falls derartige Briefstücken aus der Heimat nicht innerhald eines Monats unterlaufen werden.

Im Interesse der Gesamtheit der Kriegsgefangenen sollten die Angehörigen teilsfalls den übrigen in der Gefangenenschaft fremdsprachliche Mitteilungen auf internationaler Weise zukommen lassen, da hierdurch, abgesehen von der großen Gefahr, die für den Befreienden selbst entfällt, dieses auch für alle Mitgefangenen von großem Schaden sein kann.

Der Beitragsausfluß für die Kriegsjammung der Angehörigen der Reichs-Post- und Telegrammenverwaltung im Ober-Postdirektionsbezirk Halle (Saale) hat am dem Ertrage seiner Sammlung für den Monat Januar folgenden Vereinigungen usw. Barzahlungen überwiesen, und zwar zum wiederholten Male dem Verein gegen Armeemut und Bettel in Halle 300 Mark, dem Nationalen Frauenverein in Halle 300 Mark, dem Bund zur Erhaltung und Wahrung der hiesigen Volkstracht 300 Mark, dem Erbschafts- und Vermögensverein in Halle (Saale) 100 Mark, dem Deutschen Verein für Sanitätsarbeiten in Oberburg 300 Mark, dem Arbeitsausfluß für die Vereinstagartzüge der Stadt Halle 1000 Mark und den Gefangenen von 2 im Felde stehenden Postkolonnen einen Unterhaltungs-ausfluß von je 15 Mark. Die Gesamtsumme der bisher gemeldeten Beträge beläuft sich auf 87 252 Mark. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Vertilgung des Handwerks an Eisenerzeugen für Gefangenenerlöse. In einem für das Handwerk sehr entgegenkommenden Erlaß des preussischen Kriegsministeriums hinsichtlich der Heranziehung von kleineren Betrieben und Handwerkern zu Eisenerzeugen in den Gefangenenerlösen wird ausgeführt, daß es sich in sozialwirtschaftlicher Hinsicht dringend empfiehlt, in den zu Eisenerzeugen zugehörigen Gefangenen zeitweilig die Arbeit einzusetzen zu lassen. Nach dem Erbschafts-punkt zu treten soll das Kriegsministerium umsoher für wichtig, als es die kleineren Geschäftseute und Handwerker indieser ersten Zeit besonders schwer haben und Maßnahmen zur Erhaltung der Eisenerzeugermöglichkeit mit Dank anerkennen werden. Diese Sachlage müßte zum Bewußtsein der Lagerkommandanturen gebracht und von ihnen geordert werden, mit Rücksicht auf den schwachen Ertragsausfluß der Gefangenen großen Geschäften in Verbindung zu treten. Hieraus etwa ermachende Schwierigkeiten können und werden überwunden werden. Das hierfür Verständnis, das in diesem Erlaß für die Lage des Handwerks und der Kleinbetriebe zum Ausdruck kommt, wird allgemein freudig begrüßt werden.

Keine Klammern zum Fleischnachschneiden. Klammern für Fleischarbeiten. In der Stadt aufgewandert worden, ob an den sogenannten fleischnachschneiden Klammern zum Fleischnachschneiden verboten sei. Dies ist bejaht worden, weil die Fleischbänke ohne Gemeinnützigkeit verkaufen, und das Verbot sich nur auf die „gemeinnützigste“ Abgabe von Fleisch bezieht. Diese Zweifel sind unbeschäftigt. Nach dem Verbot der Abgabe von Fleisch für die Gefangenen, die Fleischnachschneiden des Fleischnachschneidens hat das Wort „gemeinnützig“ im weitesten Sinne auszuliegen. Es wird daher nicht vorausgesetzt, daß der Abgebende selbst des Erwerbs wegen abgibt, es genügt, wenn die Abgabe dem, für dessen Rechnung sie erfolgt, einen Gewinn zuführen soll. Demnach ist auch Fleischbänke, die regelmäßig ohne Gemeinnützigkeit arbeiten, die Abgabe von Fleisch an fleischnachschneiden verboten.

Wilde Winter werden in allen Jahrhunderten zu beobachten. Im Winter 1271 wüsten Ende Januar die Vögel. Im Jahre 1294 herrschte von Januar bis Mai ununterbrochen Trockenheit und Wärme. Ähnlich waren die Winter von 1288, 1421, 1427, 1428. In den Jahren 1622 und 1722 fielen im Februar alle Bäume in Blüte. Auch das Jahr 1912 wüsten mit einer Anzahl von Ausfällen, und diesem Winter fast ebenfalls schwerer als der von 1915—16 zu sein.

Die Höchstpreise für Käse, wie sie in der Bundesratsverordnung festgelegt sind, betragen sich für Hartkäse als Herterlepreise für 60 Kilo zwischen 110 bis 60 Mark, für Weichkäse zwischen 120 bis 40 Mark, für Quark und Quarkkäse zwischen 80 bis 55 Mark. Die Ladenpreise für Hartkäse bewegen sich für 100 Kilo zwischen 140 und 180 Mark, für Weichkäse zwischen 150 und 480 Mark, für Quark und Quarkkäse zwischen 0,80 und 0,50 Mark. Die Verordnung bezieht sich nicht auf Käse, der im Ausland hergestellt ist. Der Reichsstatler kann Bestimmungen über den Verkehr mit diesem Käse treffen. Die Verordnung tritt mit dem 21. Januar in Kraft.

Die Verordnungen über die Vermeidung von Eise und Zette zu gemeinlichen Zwecken. Am Sonnabend, 15. d. M., trat das vom Bundesrat erlassene Verbot der Verwendung von pfanzlichen und tierischen Eise und Zette für gewerbliche Zwecke vom 6. Januar d. J. in Kraft. Nach der Verordnung dürfen Butter, Zutterfischmehl, Margarine, Käse, Speiseeis und Schokolade nicht zu technischen Zwecken mehr verwendet werden, sondern nur zu den gewerblichen Zwecken. Auf die Vermeidung von Nahrungsmitteln findet das Verbot keine Anwendung. Auch zur Vermeidung von Eise oder Leder jeder Art dürfen — worauf besonders hingewiesen sei — pfanzliche und tierische Eise und Zette nicht verarbeitet, oder sonst verwendet werden. Es dürfen keines nicht gesparten werden. Diese Bestimmungen gelten jedoch nicht für das bei der Herstellung von Leder abfallende Fett, insbesondere das Leinöl. Der Reichsstatler kann das Verbot auf andere pfanzliche oder tierische Eise und Zette dieser Art, sowie auch auf andere Verwendungszwecke ausdehnen, ebenso kann er Ausnahmen von den Bestimmungen der Verordnung zulassen. Die weiteren Bestimmungen in der Verordnung von Eise und Zette, die durch die Verordnungen über die Verwendung von Eise und Zette vom 29. April d. J. über die Verwendung tierischer und pfanzlicher Eise und Zette vom 9. Oktober 1915 und über das Verbot des Auftrichens mit Zetten aus pfanzlichen und tierischen Eise und Zette vom 11. November d. J. angeordnet worden sind, bleiben unberührt. Dagegen tritt am heutigen Sonnabend die Verordnung vom 8. 12. der Verordnung über Eise und Zette vom 11. November d. J., wonach die Verarbeitung von Weins, Talg und Dampfheizölaltraz zur Herstellung

von Seife und die Spaltung dieser Stoffe verboten war, außer Kalk.

**Kein Zehnminutendienst im Selbstwehrdienst.** Wie uns von der Polizeiwaltung mitgeteilt wird, erhalten Heeresangehörige im Felde häufig Zuladungen aus der Heimat mit beigefügten Zahlkarten, die größtenteils schon durch Druck oder handschriftlich mit Aufschrieb versehen sind. Diese Zahlkarten werden von den Selbstwehrämtern bei den Besichtigungen zurückgewiesen, weil der Zehnminutendienst im Selbstwehrdienst wegen mancherlei Bedenken nicht gut gelassen werden können.

**Prämierung von Dienstboten.** Unterbreitete weibliche Dienstboten und Angestellte, welche fünf Jahre oder länger bei Mitgliedern des Vaterländischen Frauenvereins in Merseburg im Dienste stehen, sollen in der im Februar d. J. stattfindenden Mitglieder-Verammlung ausgezeichnet werden. Vorbedingung ist natürlich eine tadellose Führung während der Dienstzeit. Anmündungen erbittet der Vorstand des Vereins bis 10. Februar.

**Stromunterbrechungen und kein Ende.** Gestern und auch heute gab es wiederholt Unterbrechungen im elektrischen Stromgange. Warum solche auch nicht von längerer Dauer zu machen sie sich doch unangenehm bemerkbar und liefern von neuem den Beweis, daß unsere Stadt mit ihrer Verbindung mit der jetzigen Elektrizitätszentrale, gegen die f. z. alle anderen Bewerber mit überlegener Handbewegung besetzt gehalten wurden, keinen glücklichen Griff getan hat. Die Ursache liegt in der Besetzung nicht besetzter, das ist die Überzeugung, die leider aus allen bisherigen Erfahrungen resultiert.

**Verpachtung von Kartoffelfeldern.** Im Stabpark und an der Eisenquelle mubar gemachte Flächen sollen seitens des hiesigen Magistrats verpachtet werden. Der Preis für den Quadrant, solchen Landes ist auf 2 Hgr. festgelegt. Bewerber wollen sich im Geschäftszimmer des Magistrats, Rathaus 2 Gruppen, melden.

**Sauerstoff.** Seitens der Stadtverwaltung des hiesigen Sauerstoff wird an Arbeiter ein Cilmolner abgegeben. Das Bündel kostet 11 Hgr. Die Verkaufsstelle befindet sich beim Kaufmann Carl Schmidt, Unterlangen- burg 10. Der Verkauf desselben beginnt am morgenden Mittwoch.

**Das Hofmaier der Saale ist zum Stillstand gekommen und ein wenig zurückgegangen.** Hoffentlich hat die Zeit der Niederflüge aufgehört und es tritt trodenes Wetter ein, damit das Hofmaier weiter fährt. Heute haben wir ja wieder einmal den blauen Himmel, dessen Hinblick wir ziemlich lange entbehren mußten. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, tritt eine Änderung der Witterung ein.

**Ein entwandener französischer Gefangener,** der seine Arbeitsstelle in Mägeln heimlich verlassen hatte, wurde heute früh zwischen 5 und 6 Uhr an der Wallfahrtsstraße hierseits von dem 18-jährigen Arbeiter Otto Thomas angehalten und dem Boten am Tunnel der Landwehrstraße übergeben. Dieser lieferte den Gefangenen als bald an das hiesige Lager ab.

**Fußballspiel.** Im vergangenen Sonntag lieferten sich auf dem Sportplatz die beiden Mannschaften des FC „Freunde“ und des hiesigen FC „Eintracht“ ein interessantes Fußballspiel, welches die F. F. B. Mannschaft mit 6:0 gewann. — Halbzeit 2:0.

**8. Jänner, 17. Jan.** Den Feldpost fürs Vaterland nach der Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 36 Otto Traumann von hier. Derselbe war bereits zweimal verwundet und nach seiner Wiederherstellung zur Front zurückgekehrt. Am 29. Dezember erhielt er bei der Teilnahme an erbitterten Kämpfen erneut eine schwere Verwundung, an deren Folgen er am 4. Januar in einem Feldlazarett gestorben ist. Für seine heldenmütigen Tapferkeit war ihm das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Seine letzten Amenten.

**8. Jänner, 17. Jan.** Dem Gezeiten Max Müller im Inf.-Reg. Nr. 23 wurde wegen beiseitiger Lapperei vor dem Feinde das Eisenerz Kreuz verliehen. Der Ausgesandete ist ein Sohn des Gutsbesizers Otto Müller hier, von dem außer diesem noch zwei Söhne vor dem Feinde stehen und im Weiten kämpfen.

**8. Jänner, 17. Jan.** In früher Morgenstunde fanden Einwohnern auf der Weide nahe der Weie an einer großen Boppel eine etwa 50 Jahre alte männliche Person, die ihrem Leben durch Gerühren ein Ende gemacht hätte. Der Verlebende, auf gefesselt, scheint ein besserer Geschäftsfreier zu sein. Er trug unten braunen Überzieher, braunen Hosen und laubere Wäsche.

**8. Jänner, 17. Jan.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag hatten sich die Weie aus dem Stall von Mamsch und Wachsmaus je 3 Enten. Es zeigt sich hier immer wieder, daß die Nachkommen unter der Dürre gegen die verirrten Enten mächtig sind. Und die gegen die Wachsmaus verlegen; denn diese äußert sich recht unruhig gegen sie ohne irgendeine Abwehrleistung. Der jetzige Enten ist die Verdrückung.

**8. Jänner, 17. Jan.** Bei der kürzlich veranlasseten Schöpfung auf dem Jagdlande des Herrn Mannmann Schumann in Hiesiger Feldmark wurde von 38 Herren in einem sogenannten Hünenorden Treiben nach 38 Tagen erlegt, die unmaßliche Witterung benachteiligte das Jagden ungemein. Das Ergebnis der Hauptjagd betrug 187 Hagen.

**8. Jänner, 17. Jan.** Soeben trat hier die hiesige Nachrichten ein, daß der Sohn der Frau Theodor Meersch auf dem hiesigen Jagdlande erlitten hat. Mit diesem jungen Manne verliert unser Ort den achten Krüger, der sein Leben fürs Vaterland ließ. — Auf dem Jagdrevier in den Feldmarken Mamsch und Wachsmaus fand kürzlich ein Jagdtag statt, an welcher 5 Herren teilnehmen. Ein Streifen und veranlassete Verlesungen wurden 33 Hagen zur Strecke gebracht. Bestlicher Wildbestand verbleibt.

**8. Jänner, 17. Jan.** Bei starkem Sturm brannte der große Viehstall des Rittergutes in Staßfurt nieder, dessen Besitzer im Felde steht. Das Feuer soll entstanden sein durch die elektrische Beleuchtungsanlage.

### Mücheln und Umgebung.

18. Januar.

**Mücheln, 15. Jan.** In der gestern abend abgehaltenen Stadtratsversammlung wurde der bisherige Magistratskassierer Carl Peter als solcher mit 7 gegen 1 Stimme

wiedergewählt. Von der Erhebung einer Wassersteuer pro 2 Gaeiler 1915/16 wurde Abstand genommen. Der aufgestellte Etat, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 75 500 Mark balanciert, wurde einstimmig genehmigt.

**Querschnitt, 15. Jan.** Auf dem heutigen Wochenmarkt waren leider nur zwei Körbe mit Saugschweinen zum Verkauf gestellt bei sehr großer Nachfrage. Die Preise waren deshalb auch außerordentlich hoch, so wurden pro Paar nachgeholt 65-70 Mark bezahlt. Kleine Zuchtweibchen wurden mit 80 Mark und darüber bezahlt. — Großes Unglück hatte eine hiesige Arbeiterfamilie. Dieselbe hatte sich ein Schweinen herangekauft; als sie das selbe dieser Tage schlachten ließ, ergab sich, daß das Schwein mit Nüssen befüllt war, so daß es der Abwehrer übersehen werden mußte. Das Schwein war glücklicherweise verstorben, dennoch erleidet die Familie einen großen Verlust, um so mehr, als mehrere Söhne der Familie im Felde stehen.

**Größt, 17. Jan.** Als gestern der Arbeiter Kump mit dem Befehligen eines Wandeliers beauftragt war, bekam er auf der 4 Meter hohen Leiter das Übergewicht und stürzte auf den gefährtesten Fuß. Er brach den linken Unterarm, trug schwere Kopfverletzungen davon und wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht. Der Mann ist um so mehr zu bedauern, als er erst vor kurzem aus der Armee entlassen ist.

### Wetterwarte.

B. W. am 19. 1. Zeitweise better, vielfach möglich, etwas kälter, etwas Niederschläge. 20. 1. Hiemlich trüb, für die Jahreszeit mäßig, zeitweise Niederschläge.

### Gerichtsverhandlungen.

**1. Naumburg, 15. Jan.** Das Naumburger Schöffengericht verurteilte den Händler B. aus Naumburg zu 20 Mark Geldstrafe, weil er Kartoffeln über den Höchstpreis im einzelnen verkauft hatte. Der Verkäufer Hermann R. hatte mehrmals von diesem Händler die Kartoffeln probierweise für 5 Hgr. hint 4 Hgr. gekauft. Die von R. gegen den Händler erhobene Klage und die sich daran anschließende Behauptung hatte die Folge, daß auch R. bestraft wurde, und zwar mit 5 Mark, weil er sich durch das Mehrzahlen auch schuldig gemacht hatte.

**1. Kiel, 14. Jan.** Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht beim Landgericht Kiel hatte sich der Kaufmann Jens Carls aus Kopenhagen wegen fortgesetzten Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**1. Ein jugendlicher Postträger** hatte sich in der Person des 19-jährigen Postboten S. Gruppe aus Schönenlehnwitz (L.-S.) vor der Staatsanwaltschaft verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, etwa 1300 Feldpostbriefe gestohlen und ihres Inhalts beraubt zu haben. Auf diese Weise erbaute er gegen 3000 Mark. Das Geld hat er in Gesellschaft seiner Freunde vergebend. Der Angeklagte wurde zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht sprach dem Angeklagten auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ab.

**Ein Bankier** zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Bankier Wilhelm Hopfen aus Ulm wurde wegen einer Depotunterschlagung von 15 500 Mark zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

**1. Leipzig, 14. Jan.** Am 30. Juli 1914 hat der Amtsrichter Waldert S. p. t. bei Gamon die Dienstfrau Annette Elwing ermorde und sie deshalb vom Schwurgericht Polen zum Tode verurteilt worden. Seine gegen das Urteil eingelegte Revision wurde heute vom Reichsgericht verworfen, so ist das Todesurteil bestätigt.

**1. Berlin, 15. Jan.** Die wegen fahrlässiger Führung eines Fliegens in des hiesigen hiesigen Fliegenman G. a. a. S. t. h. vor der I. Strafkammer des Landgerichts II. Die Angeklagte gab unter Weinen folgende Darstellung von dem unglücklichen Vorgang, der sie auf die Anklagebank geführt hat: Sie hat, da ihr Mann im Kriege fehl befindet, die Stelle einer Wirtin in einem mit Baumwollbelegung ausgestatteten Saale in Neustadt angenommen. Sie hat ein zwölftägiges Mädchen im Hause, das sie nach dem Zeugnis der Mutter durchaus liebevoll und aufmerksam erzog. Am 25. Oktober 1915 war sie damit beschäftigt, die Krippen mit dem aus der Heizungsanlage entnommenen Wasser aufzuheuern, wobei sie feststellte, daß das Wasser nicht übermäßig warm war. Ohne damit zu rechnen, daß das Wasser in der Heizungsanlage inzwischen einen unendlich höheren Wärme-Grad angenommen haben könnte, stellte sie später ihr Fliegengeld mit beiden Händen in einen Eimer mit Heizungswasser. Das Kind schrie alsbald jämmerlich auf und nun erst sah die Angeklagte, daß das Wasser siedehoch war und die Wärme des Kindes bis zum Knie hinauf kochend verbrüht hatte. Die Angeklagte wurde in ihrer Verzweiflung alle möglichen Mittel gegen Brandwunden an, sie hatte aber keinen Erfolg, denn das Kind nach am nächsten Tage infolge Herzlähmung. Nach dem Gutachten des Leibarzt hat spät hinzugekommenen Arztes ist der Tod eine Folge der Verbrennung gewesen. — Der Staatsanwalt hält die Fahrlässigkeit der Angeklagten für eine zu grobe, daß er 6 Monate Gefängnis beantragte. Das Gericht hielt aber doch eine mildere Strafe am Rats und erkannte auf 1 Monat Gefängnis. — Mith von tranken K. h. n. der Herdes seltsame Wasser bis zu 10 Prozent zugelegt und deren Gewicht somit geeignet war, die Gesundheit zu schädigen, schickte sie zu haben, war der Mithändler Fritz Sch. aus Neustadt, früher Richardstraße 61, jetzt Mühlengasse Straße verhaftet, beschuldigt. Er hatte sich gestern wegen Abnehmens eines das Abzugsmittels vor dem Neustädter Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte gab sämtliche ihm zur Last gelegten Vorgehen unumwunden zu. Dieses Geständnis bewahrte den Angeklagten vor dem Gefängnis, denn unter Zustimmung mit derer Umstände verurteilte ihn das Gericht zu einer Geldstrafe von 150 Mark.

### Vermischtes.

**\* Bootsunfall auf der Nagel.** Aus Elbing kommt folgendes Telegramm: Vier erwachsene Kinder des Fleischermeisters Breuß in Hiesigerstraße, die in einem Boot auf der Nagel von einem Boot nach Hause fahren, wurden vom Überfallum überfallen. Das Boot kenterte, und alle vier Geschwister ertranken, darunter ein dreijähriger Sobad.

**\* Orkanartiger Sturm.** Es herrschte im Januar ein orkanartiger Sturm, der teilweise von starken Regenfällen und Schneefällen begleitet war. In vielen Häusern in Bad Somburg sowie in vielen Taunusdörfern und die Dächer stark beschädigt, an den Telegraphen- und Telegraphenleitungen einhüllende große Schrägen.

**\* Die Not der deutschen Bauern im Kriege.** In dem durch den Krieg verübten Kreise Salzwaria in dem russischen Staaten haben die wenigen dort anässigen deutschen Bauern am schlimmsten gelitten. Die Höhe nicht niedergebracht, das Vieh ist getraubt, die Ernter viel nach nach Ausland verschleppt, so daß Frauen und Kinder bittere Not leiden. Der Kreisamtmann tut, was er kann, um die Mitternachten vor dem Verhungern und Exzessen zu bewahren und der Verein für das Deutschum im Ausland hat 300 Mark für die Beköstigung in Salzwaria und 200 Mark für die Beköstigung von Brennholz gekauft. Aber die Not dauert an, und der durch den Krieg völlig verarmte Kreis kann sich selbst nicht helfen. Mitleidige Bauern werden gebeten, ihre Gaben an den Kreisamtmann Baron Mühschanten in Salzwaria bei Smalk einzuhandeln.

### Die Ketter.

In Italien herrscht Kammer. Denn die Fremden bliesen aus; Schon verdrast dem Wirt der Hummer, Keine Pirke kam ins Haus.

Und der hüße Kettergeier, Kretsch über jedem Dom, Lege seine faulen Eier Bald in Mailand, bald in Rom.

Doch wenn weit die Not gediehen, Ist die Rettung meistens nah: Horch! Aus allen Oertern Schalls: „Erival! Sie sind da!“

„Die uns retten vom Verderben, Die man turbedürftig fand, Tausende geliebter Serben Schickt zu Gast ins Engeland.“

Bei der Kees, den man erschoff sich, Mit den Serben kommt er ran, Gut zwol Lire — ja zwei fassig Kann man rechnen auf den Mann.

Nach der dollste Stenktismus Wert um, daß die Rettung stimmt, Daß der „heilige Geismus“ Endlich auf die Kosten stimmt.

Gottlieb im „Tag“.

### Neueste Nachrichten vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 18. Jan., vom (Großes Hauptquartier.) Weltlicher Kriegsschauplatz. Allgemein ist die Frontenlage an der Front bei weit

Italien weiter gestiegen. Venus wurde wiederum besetzt gehalten. Zwei englische Flugzeuge unternahm bei Passenbach und Dabice (Italien) im Luftkampf. Von den vier Maschinen sind drei tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Wiedewich (Polen) von einem ungarischen Flieger abgeschossen. Führer und Besatzter sind gefangen genommen.

**Italienischer Kriegsschauplatz.** Bei Dumbö (Südsüd von Riga) und südlich von Wids gelang es den Russen unter dem Schutze der Dunkelheit und des Schneeeises, vorgehobene kleine deutsche Positionen zu überfallen und zu zerstören.

**Balkan-Kriegsschauplatz.** Nichts neues. Oberste Heeresleitung. (B. T. S.)

### Anerkennung des Zesam in Ungarn.

Konstantinopel, 17. Jan. In der Nummer wurde ein Telegramm des ungarischen Reichstags verlesen, in dem die Annahme des ungarischen Reichstags bei der Anerkennung der serbischen Reichstags anerkannt wird. Die Annahme des ungarischen Reichstags ihren Dank anzubringen und den Wunsch auszudrücken, daß auch die anderen Verbündeten der Türkei den gleichen Wunsch äußern möchten.

### Berliner Siegesfeier.

Berlin, 18. Jan. Berlin trägt aus Anlaß der Unterwerfung Montenegro seinen Flagenischmud. — Allgemein ist die Siegesfreude in allen größeren und vermittelten Hauptstädten Österreich-Ungarns.

### Kut el Amara.

Konstantinopel, 18. Jan. Aus Bagdad wird gemeldet, daß die in Kut-el-Amara eingeschlossenen Engländer auf halbe Vorräte angeteilt sind. In der Stadt sollen 3000 Verwundete liegen.

### Montenegro hat sich in vollem Umfang ergeben.

Wien, 18. Jan. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus authentischer Quelle über die Verhandlungen mit Montenegro: Am 13. Januar erschienen bei unsen Vorposten 12 montenegrinische Militär und ein Major der Österreichischen Armee. Dieser Wunsch wurde an kompetenter Stelle weitergegeben. Es erfolgte der sofortige Befehl. Unter den Waffen, die Montenegro niederlegen muß, werden alle Feuerwaffen im Sinne der europäischen Seereschiff verstanden. Die Kontrolle für die Waffenüberlieferung wird darin bestehen, daß ganz Montenegro von unseren Truppen in seine ganzen Breite abgegangen wird, damit sich nicht irgend wo Wunden bilden und einen Guerillakrieg fortsetzen. Zur Verbindung der Waffenlieferung gehört auch die Übergabe aller Wertesmittel, namentlich der Eisenbahnen.

### Deutsche Fraktion — eine neue Fraktion.

Berlin, 18. Jan. Im Reichstage hat sich unter dem Namen „Deutsche Fraktion“ eine neue Fraktion gebildet der bisher 28 Mitglieder beigetreten sind, darunter auch die Abg. Dr. Kretsch und Graf Biedermann. Zum Vorsitzenden wählte die Fraktion den Abg. Freiherrn von Camp.

**Waisen.**  
Für die Waisenkinder der Krieges-  
opfer und verwundeten Soldaten  
sowie für die Waisenkinder der  
Kriegesopfer übernehme ich meine  
Verantwortung übernehme, jedoch  
werden die Waisenkinder der Krieges-  
opfer nach Möglichkeit berücksichtigt.

Es hat Gott dem Herrn  
über Leben und Tod ge-  
fallen, unsern lieben Sohn,  
Bruder und Enkel

**Wilhelm**

im Alter von 12 1/2 Jahren  
nach langem im Geduld er-  
tragenen Leiden zu sich in  
die Ewigkeit zu nehmen.  
Merseburg, 18. Jan. 1916.  
Die tieftrauernden Hinter-  
bliebenen:

**Robert Kutschbach, z. Z. i. L.,  
u. Frau nebst Geschwister.**

All den lieben Zösch-  
nern und denen, die mir  
in meiner schweren Zeit  
hilfreich beigestanden  
haben, sage ich meinen  
herzlichsten Dank.

Zugleich ein  
**herzlich Lebewohl.**  
**Frau Martha Wolf**  
nebst Tochter.

**Bekanntmachung.**

Die im Stadtparl und an der  
Eisenquelle als Kartoffelland  
ausgearbeiteten Flächen sollen  
in kleinen Stücken nachweise  
gegen einen Höchstpreis von 2 Ma.  
pro qm abgegeben werden.  
Pächter werden erlucht, sich  
baldigst im Geschäftszimmer des  
Magistrats, Rathaus 2 Treppen,  
Zimmer Nr. 18 zu melden.

Merseburg, 15. Januar 1916.  
Der Magistrat.

**Bestellungen auf  
Saatgetreide!**

Die Preisliste 95 der Provinz-  
landwirtschaftlichen Saatzgenossenschaft  
in Halle a. S. (ausgegeben  
Anfang Januar 1916) liegt im  
Rathaus, 2 Treppen, Zimmer  
Nr. 18 zur Einsicht für die Be-  
telligten aus.

Etwasige Bestellungen hierauf  
find bis spätestens

**Sonabend, 22. Jan. 1916**  
abends schriftlich an uns einzu-  
reichen.

Die Bestellung wird dann —  
für die Stadt Merseburg ge-  
samelt — direkt bei der Zentral-  
Genossenschaft in Halle a. S. er-  
folgen.

Der Herr stellv. Landrat weist  
ausdrücklich darauf hin, daß er  
die auf seine Verfügung vom  
17. Dezember 1915 — Nr. 2489  
P. S. — bei ihm eingegangenen  
Bestellungen auf Frühjahrs-saat-  
getreide als nicht gegeben an-  
sieht.

Merseburg, den 17. Jan. 1916.  
Der Magistrat.

Ein am 1. April beziehbares  
**Doppelwohnhaus**  
auf dem Rentengrundstück Halle  
sche Straße ist im ganzen oder  
geteilt (je 5 Zimmer, Küche u. 1 1/2  
Wozg. Band) gesundheitsvoller  
zu verkaufen. Näheres  
Halleische Straße 15 I.

**Ein Paar Läufer-schweine**  
zu verkaufen. Hirtentr. 9.

**Gebraucht-Kinderwagen**  
billig zu verkaufen Weinberg 15.

**Schlachtschweine**  
kauft fortwährend

**Wilh. Alleritz,**  
Merseburg, Amtshäuser 17.

**6000—7500 Mark**

find auf Acker zur 1. Hypothek an  
5 Proz. sofort auszuliefern. Näh.  
bet. H. Wiegand, Mühlgr. 8.

**Karl Albrecht, Untoffz.,  
Anna Albrecht**

geb. Schwanitz  
empfehlen sich als Vermählte  
Merseburg, den 18. Januar 1916.

Montag nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem,  
schwerem  
Leiden unser aller Liebling, unsere herzengute unvergessliche  
**Herta** im Alter von 16 1/2 Jahren.

In tiefstem Schmerze zeigt dies nur hierdurch an:  
Leipzig, Humboldtstr. 7, den 18. Januar 1916.

**Clara verw. Gieseborg** geb. Kramer.

Beerdigung Freitag den 21. Januar nachmittags 3 Uhr von  
der Kapelle des Johannisfriedhofes in Leipzig aus.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Bienenschmuck bei M. Ritter, Mathäikirchhof 82 abzugeben.

**Statt Karten.**

Für die überaus zahlreichen Beweise  
herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer  
lieben Entschlafenen sagen nur hierdurch  
unsere innigsten Dank.

Merseburg, den 17. Januar 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Hädecke.**



**Nachruf.**

Den Heldenot für Kaiser und Reich erlitt  
im Westen unser lieber Jugendfreund,  
der Unteroffizier

**Otto Trautmann**

Infanterie-Regiment Nr. 36  
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Zum zweitenmal von der Verwendung  
genesen, zog er hinaus, um von Neuem an  
dem blutigen Ringen teilzunehmen. Er wurde  
am 29. 12. zum drittenmal verwundet und  
verstarb am 4. 1. im Feldlazarett.

Ehre seinem Andenken!

Zöschchen, im Januar 1916.

**Gewidmet von der Jugend  
Zöschchen und Zscherneddel.**



**Nachruf**

In treuer Pflichterfüllung erlitt am 3. Dezbr.  
in Frankreich durch eine Granate unser  
Vereinsmitglied

**Richard Große**

den Heldenot. Wir betrauern den Verlust  
dieses braven Kameraden. Sein Andenken  
wird von uns in Ehren gehalten werden.

Landwehr-Verein Knapendorf-Bündorf

Von Mittwoch den 19. Januar 1916 ab

**Verkauf von Sauertohl**

Das Pfund 11 Pfennig.

an Merseburger Einwohner im Laden des Herrn Carl  
Schmidt, Unter-Altenburg Nr. 10.  
Der Magistrat.

**Die Hilfe**

Wochenchrift für Politik, Herausgegeben von Dr. St. Haumann  
Literatur und Kunst

bringt in wertvollen und stets originalen Aufträgen die beson-  
ders wertvollen Beiträge und Dokumentarier ein geiziges  
Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zustimmungen.  
Der unternehmende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche,  
selbständige Schilderungen aller Vorgänge und Ereignisse  
aus dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Bezugspreis viertel-  
jährlich 2.50 Mark. Bestellen Sie bitte unter Hinweis auf  
diese Ankündigung ein Heftliches Probeheft zum

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),  
G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

**Karl Tänzer,**

Adolf Schäfers Nachf.,

**Spezial - Geschäft**

für  
**sämtliche Militä - Bedarfsartikel**

als:  
wollene u. baumw. Hemden, Bekleider u.  
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pals-  
wärmer, Handschuhe, Kältewärmer, Hals-  
tücher, Langenschützer, Kopfschützer, Fuß-  
schlupfer, Taschentücher,  
Socken und Fußtücher, woll. Schlafdecken,  
Barchent-Schlafdecken u. Betttücher

Fernsprecher 259.

**Merseburg, Entenplan 7.**

Ein Emaille-Dauerbrandofen  
und ein

**Gas-Bandofen**  
zu verkaufen u. ein Lager-schuppen  
zum 1. April zu vermieten.

**Dr. Wolf, Halleische Str.**

**Laden mit Stube**  
billigst zu verm. Burgstr. 13

**Herrschaftliche Wohnung**  
zu vermieten, 1. Juli zu beziehen

Off. u. „1. 4. 16“ an die Exped.  
dieses Blattes

Freundl. Wohnung an ruhige  
Leute zu vermieten, 1. April zu  
beziehen. Neumarkt 70

Hof-Wohnung, Stube, Kammer  
u. Küche, für eine ruhige Leute  
per 1. 4. 16 zu vermieten  
Neumarkt 3.

**Erste Etage,**  
6 Zimmer und Zubehör, 1. April  
zu vermieten. Köhler, 5, pt.

Wohnung, 1. Etage, Preis  
480 Mk., zu vermieten u. 1. 4. 16  
zu beziehen. Näheres Auskunft  
Glockenauer Str. 9

Kleine Stube und Kammer an  
einzelne Leute zu vermieten  
Gr. Marktstr. 17.

**Möbl. Zimmer**  
mit Gas und separatem Eingang  
zu vermieten

Glockenauer Str. 14  
Nebeneing. bei der „Fünfenberg“

Stube, Kammer, Küche und  
Stall zum 1. Februar oder später  
zu beziehen. Näheres in der  
Exped. d. Bl.

Zwei ältere Leute suchen ein  
Logis, am liebsten parterre, zum  
1. April. Offerten abzugeben  
Gärtnerstr. 10, Hof 2 Tr.

**Zum Plätten**  
in und außer dem Hause empfiehlt  
sich **Frau Klümke, Neumarkt 58.**

**Damen - Westen**

schwarz und farbig  
in grosser Auswahl

noch preiswert.

**A. Henckel,**  
Oslgrabs 29,  
Wollwaren.

**Unseren Kriegern**

nicht warme Kleidung nicht,  
wenn sie durchdringt ist. Als  
absojnt wasserdicht empfohle

ist:  
Mantel Mk. 14, - 16, - 20, -  
Mantel Mk. 16, - 20, - 24, -  
Hose Mk. 10, 50, 12, 50  
Weste mit Ärmel Mk. 8, 50  
Hose zum Überziehen Mk. 8, 50  
Kniehöcker Mk. 2, -  
Hose Mk. 2, -  
Als Mundpaket zu verwenden.

**Lederweste mit warm. Futter**  
(viele Verzierungen)  
Mk. 28, - Mk. 32, - Mk. 38, -

**Feldgraue Weste**  
aus Zellulosestoff, warm gefüttert,  
zum Schutz gegen Wind u. Wetter,  
Mk. 9 50

**Ernst Rulffes,**  
Entenplan 4, Fernruf 421.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kalterieellen — Kurztel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorricht ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 8. — D

Nr. 15.

Mittwoch den 19. Januar 1916.

42. Jahrg.

## Montenegro hat bedingungslose Waffenstreckung angenommen. — Neue Schritte Griechenlands gegen die Entente. — Rumänien will die Frühjahrs-offensive abwarten.

### Die Andeutung über eine Wahlreform in Preussen.

Le. Man konnte voraussehen, daß sich an der preussischen Thronrede und insbesondere an der Stelle über die „Gestaltung der Grundlagen für die Verringerung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften“, d. h. über die bevorstehende Wahlreform die Geister scheiden würden; und es ist dies auch in dem Rahmen, den der allgemeine Bürgerfriede zuläßt, geschehen.

Weider konnte man ja nicht annehmen, daß die Wirkung des Krieges dahingehen würde, Grundansichtungen, die man früher vertreten hatte, nunmehr aufzugeben, nachdem der Krieg manches doch in eine ja noch andere Beleuchtung gestellt hat. Und je länger der Krieg dauert, um so mehr ist damit zu rechnen, daß die alten Auffassungen und Gegensätze sich wieder einstellen. Die Lehren des Krieges werden eben von den verschiedenen Politikern verschieden gedeutet — je nachdem, was man daraus herausheben will! Die „Neuorientierung“ in der inneren Politik wird, das sieht man jetzt schon ziemlich klar, den alten Mächten nicht ohne lebhafteste Kämpfe abgerungen werden können, und es ist dabei nur zu hoffen, daß der Gemeinamtsgeist, der alle Schichten der Bevölkerung während des Krieges erfaßt hatte, auch so weit reicht, um die schließlich zu erwartenden Auseinandersetzungen im Sinne der gegenseitigen Respektierung und der persönlichen und sachlichen Mäßigung auszufechten.

Im allgemeinen wird in der Presse aller Richtungen der provisorische Charakter der Regierungsfundamente hervorgehoben. Während aber die Be-

angehen werden. Sedenfalls scheint auch die Regierung, nach dem Geist und dem Wortlaut der Thronrede zu schließen, auf diesem Standpunkt des Glaubens und des Vertrauens zum preussischen Volk zu stehen.

Die „Kreuzzeitung“ und der „Reichsbote“ äußern sich ähnlich, wobei das erstgenannte Blatt die Auffassung vertritt, die von ihm früher hervorgehobenen Bedenken blieben bestehen und die Haltung der Presse der Linken könne die Konservativen in dieser Überzeugung nur bestärken. Es wird ironisch behauptet, es sei wohl kaum die Absicht der Regierung gewesen, in der sozialdemokratischen Partei die von der Landtagsfraktion vertretene Richtung durch ihre Politik zu stärken. Was aus dieser Wendung herausgesehen werden soll, ist ja ohne weiteres klar!

Die liberalen Blätter besprechen die Thronrede in ihrem wichtigsten Punkt mit abwartendem Wohlwollen. Auch nationalliberale Blätter wie die „Nationalzeitung“ und die „Magdeburgerische Zeitung“ hätten gern einen deutlichen Hinweis auf das, was kommen soll, gesehen, wozu die Fuldage aber in erfreulichem Sinne. Auch die fortschrittliche Presse gibt im allgemeinen der Verwendung darüber Ausdruck, daß die Zustimmung der Regierung nicht in positiverer, inhaltreicherer Form erfolgt sei, sondern nur in Wendungen, die sehr verschiedener Deutung fähig sind. Hoffentlich aber, so sagt die „Freisinnige Zeitung“ ihr Urteil zusammen, „findet von amtlicher, verantwortlicher Stelle aus die allgemeine und unveränderliche Formel der Thronrede eine ausführlichere und greifbarere Ergänzung, vor allem auch in dem Sinne, daß der Landtag noch in seiner gegenwärtigen Legislaturperiode mit der Verbesserung des Wahlrechts betraut wird!“ Da die Legislaturperiode erst im Jahre 1918 abläuft, so ist dieser Wunsch und diese Hoffnung wohl nur als ebenso bescheiden wie berechtigt zu bezeichnen.

## Der Weltkrieg.

### Wann der Friede kommen wird.

Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel u. a.: Die Erklärung des Staatssekretärs Delbrück sei richtig gewesen, daß Deutschland genau das Lebensmittel bis zur nächsten Ernte habe. Wir dürfen nicht erwarten, daß der Friede bald kommt oder daß er durch den wirtschaftlichen Druck kommen wird, selbst wenn es uns gelänge, einen viel stärkeren Druck auszuüben als jetzt. Der Friede wird kommen, wenn wir Deutschland im Felde geschlagen haben.

Nun, die militärische Überlegenheit Deutschlands und seiner Verbündeten hat sich so deutlich im bisherigen Verlauf des Krieges gezeigt, daß, wenn die Engländer keine andere Hoffnung mehr haben, diese einzige Hoffnung gleich bedeutend ist mit dem Aufgeben aller Hoffnung, den Krieg zu gewinnen.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz. Zum Friedensangebot und zur Kapitulation Montenegros.

Die Ausführungen des Grafen Tisa.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erhob sich, wie schon gestern im Deputiertenrat kurz mitgeteilt, nach der Annahme eines Paragraphen der Vorlage betreffend eine Finanzzentrale Ministerpräsident Graf Tisa und sagte: Ich bitte um die Erlaubnis, die Verhandlung auf einen Augenblick mit der Mitteilung unterbrechen zu dürfen, daß der König und die Regierung von Montenegro um die Einleitung von Friedens-

verhandlungen gebeten haben. (Große Bewegung.) Als Antwort darauf haben wir als Vorbedingung von Friedensverhandlungen die unbedingte Waffenstreckung verlangt. (Erfreuliche.) Eben jetzt erhalte ich die Nachricht, daß Montenegro die unbedingte Waffenstreckung angenommen hat. (Langanhaltender Beifall, Eisenrufe im ganzen Hause.) Infolgedessen werden nach Durchführung der Kapitulation die Friedensverhandlungen beginnen können. (Erfreuliche.) Ohne die Bedeutung dieses Ereignisses zu überschätzen, glaube ich es jedenfalls als wichtiges und erfreuliches Ereignis bezeichnen zu können, in welchem die Monarchie und die ungarische Nation die erste Frucht ihres bisherigen Aushaltens und ihres Heldentums erntet. (Langanhaltender Beifall, Eisenrufe im ganzen Hause.)

### Der österreichisch-ungarische Bericht über das Friedensangebot.

Der König von Montenegro und die montenegrinische Regierung haben am 13. Januar um Einleitung der Friedensverhandlungen und Beginn der Friedensverhandlungen gebeten. Wir antworteten, daß dieser Bitte nur nach bedingungsloser Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres entsprochen werden könne. Die montenegrinische Regierung hat gestern die von uns gestellte Forderung bedingungsloser Waffenstreckung angenommen.

### Neuter gibt einen Waffenstillstand zu.

Das Neuterkische Bureau berichtet in London folgende Meldung aus Athen: Es verleierte sich das Montenegro mit Österreich-Ungarn einen Waffenstillstand schloß. Die Lage war schon vor der Waffenstreckung hoffnungslos. Die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres hat die Ereignisse nur beschleunigt. Die Lage der montenegrinischen Armee war ganz verzweifelt, und selbst wenn ihre Verbündeten den guten Willen gehabt hätten, ihr beizustehen, wäre jede Hilfe zu spät gekommen. In dieser Weise war das Schicksal des montenegrinischen Heeres schon vor der Waffenstreckung unumkehrlich besiegelt.

### Das Friedensangebot eine der schlimmsten Niederlagen der Entente.

Die Wiener Abendblätter veröffentlichen die Nachricht von der Kapitulation Montenegros ohne Kommentar. Nur die „Neue Freie Presse“ bemerkt: Die Waffenstreckung der montenegrinischen Streitkräfte ist eine der schlimmsten Niederlagen der Entente, ein Schlag gegen ihr politisches und militärisches Ansehen.

Als die in Budapest teilt die Ansicht verschiedener politischer Persönlichkeiten über das Friedensgebot Montenegros mit. Graf Kuenen-Syberberg sagte: Dies sei das erste konkrete Zeichen des endgültigen Sieges des Niedrundes. Er ist der Ansicht, daß Montenegro diesen Schritt ohne Zustimmung Rußlands unternehmen habe. Gingen sie wahrheitsgemäß, daß Montenegro im vorhergegangenen Einverständnis mit Italien gehandelt habe. Derselben Ansicht ist auch Andraffi und fügt hinzu: Wohl ist Montenegro unser schwächster Feind, allein König Nikolaus ist ein sehr wohl orientierter Politiker, und wenn er den Kampf aufgegeben hat, so wird dieser Entschluß auch diejenigen unserer Feinde nachdenklich machen, die heute noch großen Optimismus zur Schau tragen.

### Italienischer Rückzug aus Albanien.

„Secolo“ fordert in einem Teilweise von der Genfur beschlagnahmten Leitartikel die Zurückziehung der italienischen Truppen aus Albanien. Es sei kein Unglück, eingesehen, daß ein gefachter Plan mißglückt sei, wie dies schon England in bezug auf die Dardanellen-Expedition getan habe. Man könne die Truppen mit weniger Gefahr und mehr Nutzen an anderen Orten verwenden.

### Der neue Kampfplatz an der griechischen Grenze.

#### Die Fronte Griechenlands.

Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: In einem Athener Telegramm wird hervorgehoben, daß seit der

